# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. – Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 52 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Donnerstag den 2. März | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl. Mk. 1.86 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. — — Postscheckkonto: Dortmund 2911. — — | 1933


# Wer sind die Brandstifter?

## Zehn Personen an der Brandstiftung beteiligt.

Das Untersuchungsergebnis über die Brandstiftung im Reichstag.

**Die bisherige Untersuchung der großen Brandstiftung im Gebäude des Deutschen Reichstages hat ergeben, daß allein zur Herbeischaffung des Zündmaterials mindestens sieben Personen erforderlich gewesen sind, während die Verteilung der Brandherde und ihre gleichzeitige Entzündung in dem riesigen Hause mindestens zehn Personen erfordert haben muß.**

Ganz zweifellos sind die Brandstifter so vollkommen mit allen Einzelheiten des weitläufigen Gebäudes vertraut gewesen, daß nur ein jahrelanger ungehinderter Verkehr diese sichere Kenntnis sämtlicher Räume ergeben haben kann. Dringendster Tatverdacht besteht deshalb gegen die Abgeordneten der Kommunistischen Partei, die sich ganz besonders in der letzten Zeit auffallend häufig unter den verschiedensten Anlässen im Reichstag zusammenfanden. Aus dieser Vertrautheit mit dem Reichstagsgebäude und der Diensteinteilung der Beamten erklärt sich auch die Tatsache, daß vorläufig nur der auf frischer Tat ertappte holländische Kommunist verhaftet werden konnte, da er in Unkenntnis der Räumlichkeiten nach begangener Tat nicht mehr fliehen konnte.

**Der Verhaftete, der auch in Holland als besonders radikal bekannt ist, hat den Verhandlungen des kommunistischen Aktionsausschusses ständig beigewohnt und hat durchgesetzt, daß er zu der Brandstiftung hinzugezogen wurde.**

Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß drei Augenzeugen einige Stunden vor Ausbruch des Brandes den verhafteten holländischen Täter in Begleitung der kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler und Koenen in den Gängen des Reichstages gesehen haben. Ein Irrtum der Augenzeugen ist bei dem Aussehen des Brandstifters unmöglich. Da weiterhin der Abgeordneteneingang des Reichstages um 8 Uhr abends geschlossen wird, die kommunistischen Abgeordneten Torgler und Koenen sich jedoch gegen ½9 Uhr ihre Garderobe in ihre Zimmer bringen ließen und erst gegen 10 Uhr durch ein anderes Portal den Reichstag verließen, besteht gegen diese beiden Kommunisten dringendster Tatverdacht. In dieser Zeit ist nämlich der Brand angelegt worden.

### Auch das Berliner Rathaus sollte brennen.

Der verhaftete holländische Kommunist van der Lübbe, der den Brand im Reichstagsgebäude angelegt hat, hat, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, im Laufe der polizeilichen Vernehmungen eingestanden, auch den Versuch unternommen zu haben, das Berliner Rathaus anzuzünden. Er hat am Sonnabendabend gegen 9 Uhr ein kleines Fenster, das zur Wohnung des Maschinenmeisters führte, aufgeschlossen und einen brennenden Kohlenanzünder hineingeworfen. Der Maschinenmeister hat bald darauf in einer Ecke die schwelende Masse gesehen und mit einem Eimer Wasser gelöscht.

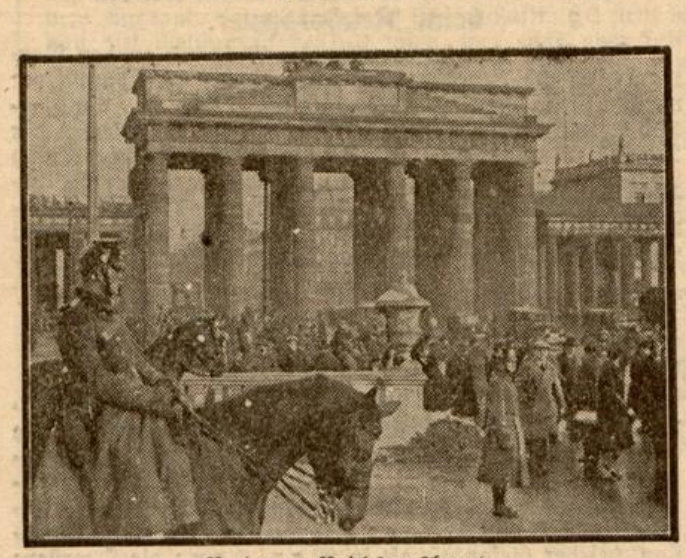
### Einzelheiten aus dem Vorleben des Brandstifters.

Über die Person des Brandstifters Marinus van der Lübbe ist noch nachzutragen, daß er bereits in seiner Jugend einen sehr schlechten Ruf genoß. In Leyden, wo er sich durch den Vertrieb selbstgedruckter hetzerischer Broschüren und Flugschriften einen Teil des Lebensunterhaltes verdiente, war er stets bei Demonstrationen von Kommunisten oder Arbeitslosen beteiligt, und zwar meist als Rädelsführer. Triebfeder seines Handelns war stets der Wunsch, von sich reden zu machen. So trat er vor einiger Zeit in einen Hungerstreik ein, den er aber bald wieder aufgab, als er merkte, daß niemand von ihm Notiz nahm. Festzustellen ist ferner, daß sich während seiner Abwesenheit im Zusammenhang mit der von ihm geplanten Weltreise in Leyden ernste Ruhestörungen nicht ereigneten.

### Kriminalpolizei an der Arbeit.

**Noch kein Zutritt zum Reichstagsgebäude.**

**Das Reichstagsgebäude ist immer noch ununterbrochen das Ziel in Scharen herbeiströmender Schaulustiger, der Berliner sowohl wie besonders auch der Fremden und vieler Neugieriger, die aus der näheren Umgebung der Reichshauptstadt eintreffen. Die Schaulustigen kommen allerdings auch heute nicht sehr auf ihre Kosten, da das Reichstagsgebäude weiterhin in großem Umfange abgesperrt ist. Zugelassen werden nur Regierungsmitglieder und die Angestellten des Reichstages, die sich auch einer mehrfachen Ausweisprüfung zu unterziehen haben. Auch für die Presse ist der Zutritt gegenwärtig noch nicht möglich, da die Untersuchungen noch andauern. Die Feuerwehr ist bis auf einen Sicherheitsposten nunmehr abgerückt, nachdem auch die letzten schwelenden Balken erkaltet sind. Starke Polizeiabteilungen mit einem Stab von hohen Offizieren sind im Innern des Hauses an den verschiedensten Stellen untergebracht. Aufräumungsarbeiten im eigentlichen Sinne finden noch nicht statt. Diese sollen erst beginnen, wenn die Ermittlungen der Kriminalbeamten, die ununterbrochen weitergehen und unter Umständen noch Tage in Anspruch nehmen können, abgeschlossen sind.**



**Nach dem Reichstagsbrand.**
Ungeheure Menschenmassen strömen durch das Brandenburger Tor in Berlin, um den Brand im Reichstagsgebäude persönlich zu sehen. Starke Schupoposten zu Pferde überwachen die Absperrungen.

*

## Die Gewerkschaften zum Reichstagsbrand

Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nahm in einer Sitzung zu dem Brand im Reichstage Stellung. Wie der ADGB. mitteilt, sprachen die Gewerkschaftsvertreter einmütig ihren Abscheu und ihre Entrüstung über die Brandstifter aus. Die Gewerkschaften nehmen, so heißt es weiter, die deutsche organisierte Arbeiterschaft entschieden in Schutz gegen den Verdacht, daß einer aus ihren Reihen zu den Anstiftern des Attentats gehöre. Die deutschen Gewerkschaften und ihre Mitglieder gehören zu den treuesten Hütern der Demokratie und der parlamentarischen Ordnung. Sie verwerfen Terrorakte jeglicher Art auf das entschiedenste, und sie sind auch in dieser Auffassung der Gefolgschaft der Arbeiter und Arbeiterinnen gewiß.

*

Der Brand des Deutschen Reichstages war das Tagesgespräch in den diplomatischen und politischen Kreisen Londons. Das Ereignis beginnt der englischen Öffentlichkeit allmählich die Augen über das Ausmaß zu öffnen, bis zu dem sich der Kommunismus in Deutschland hat entwickeln können. In Regierungskreisen scheint sich die Auffassung durchzuringen, daß man bisher den Charakter der deutschen Regierung von einem zu einseitigen, zu sehr auf das Außenpolitische eingestellten Gesichtswinkel gesehen und ihrer Bedeutung als Bollwerk und Vorkämpfer gegen den Kommunismus zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat. In allen Kreisen herrscht Überraschung darüber, daß die Kommunisten in Deutschland schon so viel Oberhand gewonnen hatten und sich zu dem frechen Vergehen der Brandschatzung des Parlaments erdreisten konnten.

# Reichsminister Göring über die neue Notverordnung.

## Göring über die kommunistischen Terrorpläne.

Der Reichsminister Göring sprach im Rundfunk als preußischer Innenminister über die Notverordnung zur Bekämpfung des bolschewistischen Terrors. Er führte u. a. aus:

Der Brand im Reichstag war das Fanal für die Bürgerkriegsvorbereitungen der Kommunisten, die seit Monaten mit diesen Vorbereitungen beschäftigt waren und der Vollendung entgegengingen. Die Reichsregierung war sich darüber im klaren, daß der Brand als Zeichen dafür gewertet werden müsse, daß sich

**Staat und Volk in einer unmittelbaren Gefahr**

befinden, und daß keine Notverordnung scharf genug gefaßt werden könnte, um diese Gefahr zu beseitigen.

Der Minister wies darauf hin, daß in dieser Notverordnung Dinge angerührt sind, bei denen sich die Öffentlichkeit fragen werde, warum sie in der Notverordnung enthalten seien. Darüber aufzuklären sei der Grund, warum er, der Minister, im Rundfunk spreche.

Seit Anfang Februar haben die Kommunisten regste Tätigkeit entfaltet. Von der politischen Polizei konnte festgestellt werden, daß die Aktivität auf die Entfachung eines Aufstandes hinzielt, der, nach dem Plan des internationalen Kommunismus der

**Übergang zum vollkommenen Bürgerkrieg**

sein sollte. Ich habe, so fuhr der Minister fort, es als meine Aufgabe angesehen, den Kampf gegen den kommunistischen Terror zu organisieren,

**aber nicht den Abwehrkampf, sondern ich sage es ganz offen: den Angriffskampf; es soll meine Aufgabe sein, die Gefahr zu überwinden und den Kommunismus aus unserem Volke auszurotten.**

Der Minister kommt dann auf das Material zu sprechen, das in unterirdischen Gängen des Karl-Liebknecht-Hauses in Berlin gefunden wurde. Am 15. Februar wurde festgestellt, daß die Kommunistische Partei die

**Bildung von Terrorgruppen in Stärke von 100 bis 200 Mann**

anordnete. Diese Terrorgruppen sollten die Uniform der SA.-Leute anziehen, sollten in Autos Überfälle auf Geschäfte und auf Zeitungen ausführen, Überfälle auf nationale Verbände und Parteien, um so die Einigkeit innerhalb der nationalen Parteien zu zerstören. Ähnliche Überfälle sollten sie auch in Uniform der Stahlhelmer zur Ausführung bringen.

**Das Ansehen der nationalen Organisationen sollte auf diese Weise herabgesetzt werden.**

Die Uniform sollte besonders dann getragen werden, wenn Verbrechen begangen wurden. Es wurden auch zahlreiche gefälschte Befehle von SA.- und Stahlhelmführern aufgefunden, darunter

**Befehle zur Besetzung von Berlin**

in der Nacht vom 5. zum 6. März. Der Befehl lautete, es sollte bei dem Einmarsch rücksichtslos von der Waffe Gebrauch gemacht werden; alles, was sich entgegenstelle, solle niedergeschossen werden. Die falschen Befehle wurden den Behörden zugesandt und auch sonst verbreitet in der Absicht, das

**Schreckgespenst eines nationalsozialistischen Putsches**

entstehen zu lassen. Auf diese Weise sollte in Deutschland Verwirrung hervorgerufen werden. Auch gefälschte Polizeibefehle wurden gefunden, darunter solche, in denen die Polizeioffiziere die Herausgabe von Panzerwagen verlangten.

Am 18. Februar wurde festgestellt, daß Kommunisten zusammengestellt werden sollten zu Brückensprengkolonnen. Am 20. Februar wurde eine Organisation der Kommunisten aufgedeckt, die in den nächsten Tagen

**mit Gift und Sprengstoff**

vorgehen sollten. In Köln wurde ein großer Diebstahl bereits durchgeführt.

**Das Gift sollte eingesetzt werden in SA.-Küchen und gemeinschaftlichen Speiseräumen der SA. und des Stahlhelms. Am 22. wurde gemeldet, daß die Kommunisten Adressen sammeln von Personen und Polizeibeamten, die gegen die kommunistische Bewegung arbeiten. Diese Personen sollten**

**aus ihren Wohnungen herausgeholt**

**und festgesetzt werden, gleichzeitig sollte zur Irreführung der politischen Polizei die kommunistischen Führer untereinander ausgewechselt werden.**

**Weitere Unterlagen ergeben, daß Frauen und Kinder führender Persönlichkeiten des Staatslebens und von Polizeibeamten als Geiseln festgesetzt werden sollten, um sie bei Demonstrationen als lebendiges Schutzschild vorzuschieben.**

Wir haben weiter Unterlagen, aus denen hervorgeht, in welcher Art und Weise kleinere Terrorgruppen eingesetzt werden sollen. Terrorgruppen, die

**Attentate auf führende Persönlichkeiten**

auszuführen hatten, Terrorgruppen, die gleichzeitig an mehreren tausend Stellen auf dem Lande den roten Hahn zu setzen haben und auf dem Lande Unruhe zu schaffen hatten. Gleichzeitig sollten an mehreren tausend Stellen Eisenbahnbrücken gesprengt und lebenswichtige Betriebe zerstört werden.

Wenn man diese Unterlagen besitzt und weiß, worum es geht, ist der Staat gezwungen, alle Vorbereitungen zu treffen, um solch einen Plan gleich im Keime ersticken zu können. Was wäre geschehen, wenn diese kommunistische Pest 24 Stunden Zeit gehabt hätte, über ganz Deutschland hinwegzurasen?

Wir haben keine Lust, so schloß Göring, durch die kommunistische Bestie das Volk zerfleischen zu lassen. Wenn mir als Reichskommissar die Hauptaufgabe dieses Kampfes zufällt, so nehme ich diese Aufgabe gern auf meine Schultern, weil ich weiß, daß sie zum Besten meines Volkes notwendig ist. Den Kommunisten darf ich sagen: Meine Nerven sind bisher noch nicht durchgegangen und ich fühle mich stark genug, ihrem verbrecherischen Treiben Paroli zu bieten!

## Kurze politische Nachrichten.

Auf der Durchreise von Genf nach Moskau hat der Volkskommissar des Äußeren, Litwinow, dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch abgestattet.

Der Aufbau des Reichskommissariats für die Luftfahrt ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, vorläufig abgeschlossen. In das Reichskommissariat ist das Personal der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums übernommen worden.

# Aus dem Wahlkampf.

## Adolf Hitler in Breslau.

**14 000 Zuhörer in der Jahrhunderthalle.**

Am Mittwochabend sprach in einer Massenkundgebung der NSDAP. vor etwa 14 000 Menschen in der bis auf den letzten Platz besetzten Jahrhunderthalle in Breslau Reichskanzler Adolf Hitler. Die Rede wurde durch Lautsprecher in den Breslauer Messehof, der gegen 9000 Besucher aufwies, übertragen. Im Breslauer Stadtgebiet standen außerdem auf sechs großen Plätzen Lautsprecher, vor denen sich große Menschenmassen eingefunden hatten. Insgesamt hatte der Besuch des Kanzlers auf diese Weise etwa 30 000 Menschen am Abend mobil gemacht. Die Ausführungen Hitlers wurden auch durch den Breslauer Rundfunk übertragen. Fackelzüge der SA. und der Polizei zeigten den Weg zur Jahrhunderthalle. Transparente, die an verschiedenen Stellen der Stadt angebracht waren, und leuchtende Hakenkreuze begrüßten den Kanzler.

Schon lange vor Beginn der Kundgebung hatte sich die Jahrhunderthalle mit Menschenmassen gefüllt. Polizei und SS. hatten umfassende Sicherungen getroffen. Unter den Klängen der SA.-Kapelle erfolgte auf der Empore der Jahrhunderthalle ein Massenaufmarsch der schlesischen SA., die zum Teil feldmarschmäßig und erstmalig im Stahlhelm auftrat. Weiter hatten Abordnungen der Polizei, wie der Breslauer Verkehrsbetriebe an der Empore Aufstellung genommen. Mit Jubel wurden Gauleiter Hellmuth Brückner und der Führer der schlesischen SA., Edmund Heines, empfangen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches erfolgte darauf der Einmarsch von rund 100 Hakenkreuzfahnen.

**Nicht endenwollender Jubel durchtoste die große Halle, als gegen 20.15 Uhr Reichskanzler Adolf Hitler die Halle betrat.**

Der Gauleiter Brückner begrüßte den Reichskanzler im Namen des deutschen Schlesien und des nationalsozialistisch gewordenen Breslau. Gleichzeitig hieß er die Volksgenossen, die von jenseits der Grenze aus der Tschechoslowakei und Polen herübergekommen seien, willkommen.

Reichskanzler Adolf Hitler führte u. a. aus:

Was ist euer Programm, so fragten heute die Parteien, die seit November 1918 in Deutschland Gelegenheit gehabt hatten, ihr eigenes Programm zu verwirklichen. **Es ist an sich schon ein schlechtes Zeichen, für das innere Gewissen eines Menschen, wenn er nicht vor das Volk hinzutreten wagt mit dem Ersuchen: Urteilt über das, was wir geleistet haben! Ich kann nur sagen, daß die Herren, die heute vor dem Richterstuhl der Nation stehen, gar nicht beurteilen können, ob unser Programm gut oder schlecht ist. Sie haben nicht einmal ihr eigenes Programm zu beurteilen vermocht.** Zur Diskussion steht die Lage, in der sich heute Deutschland wirklich befindet. Zur Diskussion steht weiter das Volk und die Parteien, die das rPogramm der letzten vierzehn Jahre richtiger beurteilt haben, als die Träger selbst.

Das Zentrum und die Sozialdemokratie haben ihr Programm nicht beurteilen können. Wir aber haben das gekonnt. Sie wollen heute nicht wahr haben, daß das, was in den vierzehn Jahren geschah, ihr Programm war. Unsere Gegner wünschen nun, das politische Geschehen Deutschlands in den nächsten Jahren Punkt für Punkt von uns detailliert vorgelegt zu erhalten. Haben diese Parteien uns ihr Programm vorgelegt, oder sind sie eines schönen Tages plötzlich einfach mit roten Fahnen einmarschiert? Freiheit, Schönheit, Würde, Brüderlichkeit, Gleichheit, soziales Glück, eine durchgreifende Sozialisierung haben sie uns versprochen. Und darüber hinaus sollte Deutschland eine Verwaltung besitzen frei von jeder Bürokratie und dieses Deutschland des Glückes sollte durch seine Friedfertigkeit und seine Abrüstung der Welt ein Beispiel geben und sie einen neuen Weg führen.

Und heute? Politisch ist das deutsche Volk zerfallen und auch das wirtschaftliche Elend kann nicht mehr weggeleugnet werden. **Wenn wir heute das Programm der Novembermänner durchsehen, dann müssen wir erkennen, daß in jedem Punkte gerade das Gegenteil von dem eingetreten ist, was damals versprochen wurde.** Die Welt hat unseren Willen zur Verständigung gering geachtet. Seit vierzehn Jahren ist das deutsche Volk einen Leidensweg fürchterlichster Art gegangen.

Uns hat das Programm der Novembermänner keine Freiheit gebracht. So wenig, wie eine Freiheit, gab es eine Gleichheit. Und was ist es mit der Brüderlichkeit? Das Volk ist zerrissen wie nie zuvor. Wie aber soll ein Volk seine Aufgabe lösen, wenn es durch ewigen Bruderkampf zerstört wird, wenn es durch Klassenkampf geschwächt wird. Wenn wir auf die Gemeinschaft verzichten, so verzichten wir auf unsere Existenz.

Der Reichskanzler wandte sich dann den kommunistischen Terrorakten zu und führte aus: Wenn sie glauben, uns durch Terror klein zu kriegen, dann vergessen sie den Charakter unserer Bewegung. Unsere Bewegung ist heute Deutschland geworden. Wenn sie sich dagegen auflehnen, so werden sie an der Kraft der Bewegung zerschellen.

Weg von den Illusionen, ist das Programm der Regierung. Zurück zur Erde, zum Lebensraum. Die Regierung sieht in der Arbeit den ewigkeitsgestaltenden Faktor des Lebens und beginnt daher mit der Sorge um den deutschen Bauern.

Ich wollte, so schloß Adolf Hitler, daß das Volk noch einmal sein Urteil fällt. Es soll mir dann endlich vier Jahre Zeit geben, um das in Ordnung zu bringen, was in vierzehn Jahren verwirtschaftet worden ist.

# Gegen Verrat am Deutschen Volke

## Die neue Notverordnung.

Todes- und Zuchthausstrafen.

**Die Notverordnung des Reichspräsidenten gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe wurde am Mittwoch veröffentlicht. Im ersten Abschnitt sieht sie eine Verschärfung der Vorschriften gegen Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse vor, und zwar werden schwerer Verrat militärischer Geheimnisse in Zukunft mit dem Tode, Landesverrat nach § 92, Absatz 1, Strafgesetz mit dem Tode oder mit Zuchthaus, die Ausspähung militärischer Geheimnisse mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. § 2 sieht vor, daß die Verfälschung von Gegenständen, deren Geheimhaltung für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, wenn diese einer ausländischen Macht zugestellt werden, mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft wird. Ebenso wird bestraft, wer falsche Nachrichten über geheime Gegenstände dem Auslande mitteilt oder sie sich beschafft. § 3 sieht vor, daß mit Gefängnis bestraft wird, wer echte oder falsche Nachrichten, deren Geheimhaltung für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, dem Auslande mitteilt, bevor diese dem Auslande mitgeteilt oder öffentlicht bekanntgemacht sind, wenn dadurch das Wohl des Reiches gefährdet wird.**

**Im zweiten Abschnitt werden die Strafen für hochverräterische Umtriebe verschärft. Danach wird mit Zuchthaus bedroht, wer Hochverrat in der Absicht begeht, die Reichswehr oder die Polizei zur Erfüllung ihrer Pflichten untauglich zu machen. Wer eine Druckschrift herstellt, verbreitet oder vorrätig hält, deren Inhalt hochverräterisch ist, oder zu einem Streik in lebenswichtigen Betrieben, Generalstreik oder Massenstreik auffordert, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Der dritte Abschnitt der Notverordnung regelt sodann gewisse Zuständigkeiten der Gerichte neu. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.**

### Die Begründung der Notverordnung.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Das preußische Ministerium des Innern erklärt zu der Notverordnung der Reichsregierung gegen die kommunistische Gefahr vom 28. Februar, daß in ihr verschiedene Verbrechen unter besonders schwere Strafe gestellt wurden aus Gründen einer völlig erwiesenen großen und akuten Gefahr. Durch ein unmenschlich erdachtes und sorgfältig vorbereitetes System maßlosen kommunistischen Terrors sollte Deutschland in das Chaos des Bolschewismus gestürzt werden. Mordanschläge gegen einzelne Führer des Volkes und Staates, Attentate gegen Eisenbahnen, lebenswichtige Betriebe und öffentliche Gebäude, Vergiftungen ganzer Gruppen besonders gefürchteter Personen und das Abfangen von Geiseln, von Frauen und Kindern hervorragender Manner, sollte Furcht und Entsetzen über das Volk bringen und jeden Widerstandswillen des Bürgertums lähmen.

Der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, wird in allerkürzester Frist der Öffentlichkeit die Dokumente vorlegen, die die Notwendigkeit aller getroffenen Maßnahmen belegen. Es findet lediglich noch eine Sichtung des überaus umfangreichen Materials statt, sowie eine letzte Prüfung im Hinblick darauf, daß durch die Veröffentlichung die Staatssicherheit nicht noch mehr gefährdet werden darf.

### Die Ausführungsbestimmungen zur neuen Notverordnung.

Die zuständigen Reichsministerien sind zur Zeit damit beschäftigt, die Ausführungsbestimmungen zu der Notverordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat auszuarbeiten. Die Ausführungsbestimmungen werden sich vor allem mit der Frage der Schutzhaft, der Haussuchungen, der Behandlung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses, der Behandlung der Presse und des Versammlungs- und Vereinsrechts befassen.

### Der Bahnschutz eingesetzt.

Im Zusammenhang mit der Notverordnung des Reichspräsidenten hat auch die Reichsbahnverwaltung besondere Maßnahmen zum Schutze der Eisenbahnanlagen getroffen. Sie hat Anweisung gegeben, daß der seit langem bestehende Bahnschutz insofern mobil gemacht wird, als die Beobachtung und Sicherung der Eisenbahnanlagen verschärft wird. Der Bahnschutz besteht insgesamt aus etwa 40 000 Mann, die die Aufgabe haben, teils durch besonderen Streifendienst, teils durch ständige Überwachung im Rahmen ihrer Dienstobliegenheiten den Schutz der Eisenbahnanlagen wahrzunehmen. Da die Notverordnung des Reichspräsidenten für die Gefährdung von Eisenbahnanlagen u. a. auch die Todesstrafe vorsieht, werden die Maßnahmen besonders scharf durchgeführt werden.

*

## Festnahmen und Beschlagnahmen.

**Die polizeilichen Aktionen gegen die kommunistische Zersetzung sind fortgesetzt worden. In verschiedenen Städten fand man große Mengen illegaler Flugblätter und Hetzschriften der KPD. In Thüringen sind die kommunistischen Abgeordneten, soweit sie erreichbar waren, sowie Funktionäre der KPD. in Schutzhaft genommen worden.**

In Berlin sind etwa 200 Personen festgenommen worden. In Verfolg der polizeilichen Maßnahmen wurden in Berlin insgesamt 300 KPD.-Lokale geschlossen.

Die Einstellung von Hilfspolizei aus den nationalen Verbänden wird vielerorts fortgesetzt.




(31. Fortsetzung.)

„Annemarie," schrie Süderbloem seiner Frau zu, die eben ins Zimmer trat, „Fritz Gerauer wird leben."

„Margot!" frohlockte sie und eilte an den Apparat. Aber es kam kein Laut mehr aus dem Hörer. Die junge Frau hatte bereits wieder eingehängt.

* * *

In diese Tage, die späten Schnee und erste Frühlingsblüten brachten, fiel auch für Frau Klothilde ein Strahl der Freude. Ihr Junge hatte sein Abitur gemacht. Nicht glänzend, aber Professor Keller schrieb:

„Verehrte Baronin!

Eine frohe Botschaft: „Er" ist durch! Das ist schließlich die Hauptsache. Die Einserkandidaten sind nicht immer die besten im Leben. Soll ich Ihnen Leopold schicken? Oder kann er sich mir auf einer Erholungsreise anschließen? Ich könnte allerdings erst in drei bis vier Wochen weg, da wir noch Klasse haben. Jedenfalls bitte ich um Ihren Bescheid.

Ihr ergebenster

Dr. Keller."

„Natürlich kommt er," drängte Annemarie. „Du willst doch auch einmal deinen Jungen für dich haben, Tante, und er kann sich hier wirklich gütlich tun."

„Allerdings," lächelte Klothilde und küßte die Nichte auf die Wangen. „Dann schreibe ich ihm also, daß er kommen darf."

„Du sollst doch nicht immer von dürfen reden, Tante. Fühlst du dich denn als Fremde hier, seit wir eingezogen sind?"

„Aber Kind! Nur deine Güte, die erdrückt mich manchmal."

„Dann mußt du dich besser einschätzen lernen, Tante. Was wären wir ohne dich!"

Insgeheim schickte Annemarie hundert Mark an Leo Hammerstein. Er mußte sein Abitur doch richtig feiern können.

Und eines Tages kam er dann: Schlank! Schmal! Das Gesicht durchwacht und um den Mund einen Zug von Herbheit. Er war noch immer nicht über den Tod des Vaters hinweggekommen. Er fühlte sich einsam und hatte beinahe Angst vor seinem Besuch im Klausenhof. Aber da trat ihm, als er aus dem Abteil stieg, Klaus Süderbloem entgegen und küßte ihn herzhaft auf den Mund. „Da bist du ja! Noch einmal meinen Glückwunsch. Es ist niemand gekommen, als ich. Zu Hause winden sie erst noch Kränze für dein Willkommen. Hast du großes Gepäck? — Das kommt erst nach! So. — Dann können wir also gleich losfahren."

Der Klausenhof lag ganz in lenzhaftem Blühen. Alles stand auf der Treppe zur Begrüßung versammelt. Leopold ließ die Küsse der Mutter über sich ergehen und sah die helle Freude in Annemaries Augen. Nur Ruth machte einen Bogen um ihn, während Ingeborg ihn schweigend musterte. Und dann erschien, scheu unter der Tür stehen bleibend, mit ernsten, furchtsamen Gehversuchen das Jüngste, Klein-Rösli.

Leopold, der bisher kein Wort gesprochen hatte, machte einen Schritt nach dem Kinde hin und hob es zu sich auf. „Das ist das Süßeste, was ich je gesehen habe! Das möchte ich einmal zur Frau haben, Annemarie." Die Baronin lachte. Auch Annemarie und Süderbloem stimmten mit ein. Es würde nicht schwer sein, sich hier heimisch zu fühlen.

Aber auch der junge Hammerstein brachte eine andere Note in den Klausenhof. Seit seinem Erscheinen schwelgte das Gut immer in Musik. Es verging keine Stunde, in der nicht seine Geige durchs Fenster klang oder der schwarze Flügel eine Welle von Tönen ins Freie trug. Selbst Klaus Süderbloem holte seine Flöte hervor. Sie war beinahe eingerostet. Und was Annemarie schon lange nicht mehr getan hatte: Sie sang wieder.

So war alles voll Harmonie und Freude. Nur die Baronin trug stumme Sorge in den Augen.

Wohin sollte das führen? — Musik? — Ihr Sohn mußte verdienen. Und was verdiente man mit seiner Geige und am Flügel? In den wenigen Stunden, die sie sich ungestört gehörten, suchte sie Einfluß auf den Sohn zu gewinnen. Er sollte einmal einen Posten anstreben, der ein gutes Auskommen gewährte. Nur nicht Musik!

„Warum nicht, Mama? Es ist doch gleich, in welchem Beruf man steht! Wenn man nur etwas leistet!"

„Aber es trägt nichts, mein Bub!" warf sie ein.

„Was trägt nichts, Mama?"

„Die Musik!"

Es war das erstemal, daß sie ein frohes, helles Lachen von ihm hörte. „Dafür laß mich nur sorgen! Die Hauptsache ist, daß du mir erlaubst, die Musikakademie zu beziehen. Das andere schaffe ich dann schon."

„Ich kann nicht, Leo."

„Was, Mama?"

„Dir die Erlaubnis zu einem Studium geben, von dem ich weiß, daß es dir einmal zum Unglück wird."

„Zum Glück, Mama!"

„Nein!" versetzte sie schroff. Sie dachte an die große Misere ihrer Ehe, in der jeder Pfennig schon im vornherein berechnet war. Sie sah die Legion aller stellen- und mittellosen Künstler, die nur um das tägliche Brot von Kaffee zu Kaffee wanderten und immer auf der Lauer waren, unterzukommen und sich durchzusetzen.

Leo aber war ihr Einziger. Sie wollte ihn versorgt wissen. Er sollte nicht auch wie die anderen hungern und betteln gehen und sich als letzter vom Dutzend durch die Türen drücken.

Sie suchte ihn davon zu überzeugen. Und als sie in sein verschlossenes Gesicht blickte, wurde sie heftig. Er müßte sich fügen. Wenigstens vorläufig. Wenn er dann eine gesicherte Stellung habe, als Jurist, Arzt oder was derlei einträgliche Berufe waren, konnte er immer noch seiner Liebhaberei nachgehen.

„Liebhaberei nennst du das," rief er dazwischen „was für mich das Höchste bedeutet! Ich will mich nicht in den Gerichtssälen für einen Lumpen abstreiten oder Freisprechung für einen Gauner plädieren, der an den Galgen gehört. Es gibt doch auch ganz gutbezahlte Musiker."

„Welche?" fragte sie etwas verschüchtert durch seine Heftigkeit.

Er nannte ihr einige der lebenden Komponisten.

„Ach," sagte sie geringschätzig, „das sind Ausnahmen. Sieh doch ein, Leo, daß ich nur dein Bestes will!"

Er saß vor ihr, die verschränkten Hände zwischen den Knien durchhängend. Sie wurde rot unter dem Blick, mit dem er jetzt in ihrem Gesichte forschte. „Hast du uns überhaupt geliebt, Mama?"

Es benahm ihr fast die Sprache. — „Uns —?"

„Papa und mich!"

(Fortsetzung folgt.)

# Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie **als Portoersatz der Betrag von 50 Rpf.** beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls **50 Rpf.** mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der **volle Portoersatz** erstattet wird. Im Briefkasten werden **nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen** behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinenfalls erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: **Pferd leidet unter Wurmbefall.** Am After meines Pferdes entdeckte ich 1½ bis 2 cm lange, geringelte, regenwurmähnliche Gebilde mit spitzem Kopf und breitem Hinterleib; Farbe rötlichbraun. Handelt es sich um Würmer? R. in W.

Antwort: Es handelt sich bei Ihrem Pferde um die sogenannten Gastrus-Larven, die oft zu Kolikanfällen und Durchbohrung der Magenwand führen. Lassen Sie von Ihrem Tierarzt dem Pferde genau dosierte Schwefelkohlenstoff-Kapseln eingeben. R.

Frage: **Pferd schwitzt stark.** Mein 11- bis 12jähriges Pferd frißt gut, schwitzt aber sogar im Stehen in einem gut ventilierten Stalle. Es hat ein wolliges Fell, die im Oktober geschorenen Haare sind schon wieder sehr lang. Kann durch besondere Fütterung das übermäßige Schwitzen erfolgreich verhindert werden? A. R. in R.-B.

Antwort: An dem starken Schwitzen ist jedenfalls der sehr dichte Pelz schuld. Durch eine besondere Fütterung werden Sie kaum etwas erreichen. Wenn das Wetter milde ist, lassen Sie das Pferd am besten noch einmal scheren. Bei plötzlich auftretender kälterer Witterung müßte das frisch geschorene Pferd natürlich eine Decke tragen, damit es sich nicht erkältet. Vet.

Frage: **Kuhkalb hat Blähsucht.** Ein fünfzehn Monate altes Kuhkalb bläht beim Fressen jedesmal sehr stark auf. Die Blähsucht verliert sich dann, wenn sich das Kalb nach dem Fressen hingelegt hat und zu wiederkauen anfängt. Als Futter wird verabfolgt gutes Wiesenheu, Hafer und Roggenstroh. Wie kann ich die Blähsucht des Kalbes schnellstens beseitigen? J. P. in S.

Antwort: Bei dem Kuhkalb handelt es sich um chronisches Aufblähen, das durch die verschiedensten Ursachen bedingt sein kann. Häufig beruht es auf tuberkulösen Prozessen in den Lungenlymphknoten, auf dem Zwerchfell oder in der Leber, die bei größerer Ausbreitung einen Druck auf den Schlund ausüben, wodurch die Entleerung der Pansengase erschwert oder unmöglich gemacht wird. Auch Verwachsungen des Pansens mit der Umgebung, Echinokokken in der Leber oder Geschwülste im Schlund, und schließlich, besonders bei Kälbern, Haarbälle im Magen kommen als Ursache in Frage. Die Behandlung richtet sich nach der Grundursache, deren Erkennung bei der Vielgestaltigkeit der in Frage kommenden Ursachen erhebliche Schwierigkeiten bereitet und unbedingt eine tierärztliche Untersuchung erfordert. Die Aussichten auf Heilung sind in der Regel gering. Dr. Tz.

Frage: **Ferkel leiden an Gehirnhautentzündung.** Einige zehn Wochen alte Ferkel magern seit einiger Zeit ab und zeigen ein ganz ermattetes Aussehen. Sie haben ein Gewicht von etwa 20 kg. Als einzige Krankheitserscheinung zeigt sich bei den Ferkeln am Tage ein öfteres Kreislaufen im Stall. Die Freßlust der Tiere ist gut. Als Futter erhalten sie Leinmehl, Roggenkleie, Fischmehl und Magermilch in Breiform gemischt. Um was für eine Krankheit handelt es sich, und welche Bekämpfungsmaßnahmen empfehlen Sie? O. T. in G.

Antwort: Bei der Erkrankung des Ferkels handelt es sich um eine Gehirnhautentzündung, die durch die verschiedensten Ursachen bedingt sein kann. In Frage kommen z. B. unter anderem Infektionen, Parasiten, Futterschädlichkeiten und Gifte. Bei derartig erkrankten Tieren sind Bewußtsein und Empfindung in der Regel herabgesetzt. Der Gang wird unsicher und taumelnd, und die Tiere führen, wie auch im vorliegenden Falle, Manegebewegungen (Drehbewegungen) aus. Die Behandlung hat in kalten Begießungen der Schädelgegend und in einem kräftigen Aderlaß zu bestehen. Es dürfte sich empfehlen, mit der Behandlung der erkrankten Ferkel umgehend einen Tierarzt zu beauftragen, wenn Sie sich vor weiterem Schaden schützen wollen. Dr. Tz.

Frage: **Zehnjähriger Schäferhund haart** seit sechs Monaten dauernd. Was könnte für eine Krankheit vorliegen? Ich gebe ihm seit vier Wochen täglich zweimal Kalklebertran. Er hat seit drei Wochen wieder guten Appetit, wird aber trotzdem immer magerer. Würmer hat er nicht. W. P. in B.

Antwort: Das fortwährende Haaren des Hundes kann mit dem Alter zusammenhängen. Die Magerkeit des Hundes kann verschiedene Ursachen haben. Lassen Sie den Hund vor allen Dingen einmal auf Tuberkulose untersuchen. Sollte diese Untersuchung negativ ausfallen, können Sie ihm zur Besserung der Konstitution durch den Tierarzt Plasmarsin-Einspritzungen machen lassen. Vet.

Frage: **Fluglochweite der Nisthöhlen.** Wie groß muß die Fluglochweite bei Nisthöhlen für Meisen und Stare sein, damit auf keinen Fall andere Vögel in diese Nistkästen hineinkönnen? G. K. in Bad Oe.

Antwort: Nisthöhlen für Meisen und andere Kleinvögel sollen ein Flugloch von 32 mm Durchmesser haben. Stare brauchen eine Fluglochweite von 45 mm. Für die kleineren Meisenarten, also Blau-, Sumpf, Tannen- und Haubenmeisen (aber nicht für die Kohlmeise), genügt eine Fluglochweite von 27 mm. Diese Weite ist den Sperlingen unzugänglich. Da aber gerade die kleineren Meisen in Gärten selten sind, kann man von den spatzensicheren Nisthöhlen immer nur einzelne aufhängen, etwa auf 1 ha (4 Morgen) eine. Die eigentlichen Meisenhöhlen mit 32 mm weitem Flugloch werden dagegen auch vom Gartenrotschwanz, Trauerfliegenschnäpper, Baumläufer, Kleiber, Wendehals und kleinem Buntspecht benistet. Leider vertreibt der Sperling oft diese Vögel, so daß es sich empfiehlt, die Höhlen von Mai bis Juli alle drei Wochen auf Spatzenbrut zu untersuchen. Gerade, wenn man meint, der Kasten sei leer, dann brütet oft der Spatz darin. Er ist nämlich sehr vorsichtig und läßt sich nur schwer beim Einfliegen beobachten. Man erkennt das Nest des Sperlings sofort an dem massigen Nistzeug aus Halmen und Federn. Von allen Höhlenbrütern hat nur er grau-braun und weiß marmorierte Eier. Zur Erleichterung der Kontrolle verwendet man zweckmäßig Nistgelegenheiten, bei denen das Dach oder eine Seite leicht zu öffnen ist. Dr. Ma.

Frage: **Zimmerpalme leidet unter Schildlausbefall.** Eine große Phönixpalme ist über und über von einem Ausschlag befallen, wie eingesandte Probe zeigt. Um was handelt es sich, und was ist dagegen zu tun? De. in S.

Antwort: Auf den Palmenblättern hat sich eine kleine Schildlausart in großer Zahl angesiedelt. Diese kleinen Tierchen sind nur in frühester Jugend beweglich, sie saugen sich bald auf den Blättern fest. Die Muttertiere legen die Eier unter sich ab und sterben dann meist. Zur Bekämpfung dieses lästigen Schädlings ist zunächst ein mechanisches Entfernen der Tiere durch einen Pinsel oder ähnliches das beste. Daran schließt sich ein Abwaschen der Blätter mit einer Seifenlösung, der etwas Nikotin beigegeben werden kann. Ist das Ablösen der Tiere zu mühsam, dann wird man sich mit einem Abwaschen mit Seifenlösung begnügen, jedoch ist diese Behandlung der Palme in Abständen von etwa drei bis vier Wochen mehrmals nötig, da man nicht alle Tiere mit einem Male trifft. Unmittelbar nach dem Abwaschen wird die Seifenlösung durch reines Wasser wieder abgebraust. Wo auch solches Abwaschen nicht durchführbar ist, wird die Palme mit einer Lösung eines nikotinhaltigen Mittels, wie „Vomasol N" oder „Aphidon", das in Samengeschäften zu haben ist, abgespritzt. Diese Mittel sind auch wiederholt, und zwar fein versprüht, über die Palmblätter zu bringen. Da Schildläuse oft auftreten, wenn die Pflanzen sich nicht ganz wohl fühlen, so ist auch auf gute Pflege zu achten. Die Palmen wollen im Winter möglichst kühl in nicht zu trockener Zimmerluft stehen. Vielleicht ist auch ein Verpflanzen im Frühjahr notwendig. Schsd.

Frage: **Johannisbeerwein hat starken Gerbsäuregehalt.** Im Juli 1932 habe ich aus etwa halb und halb schwarzen und roten Johannisbeeren in Korbflaschen 50 Liter Wein gemacht und mit Südweinhefe vergoren. Der Gärprozeß ging gut vorüber, der Wein hatte einen sehr guten Geschmack. Ich glaubte dann noch etwas Wasser hinzusetzen zu müssen und gab im September eine mit kochendem Wasser bereitete Zuckerauflösung hinzu. Ich wollte den Wein zur Nachgärung veranlassen und verlangte in der Drogerie Gärpulver (für 50 Liter) und wurde mir Gerbsäure verabfolgt. Auf meine Einwendung wurde erwidert, dieses sei richtig und würde für diesen Zweck angewendet. Ich habe mir nun den sonst gut geratenen Wein gründlich verdorben. Gibt es ein Mittel, die Gerbsäure zu entfernen oder zu mildern? Probeflasche ist beigefügt. Außerdem habe ich 80 Liter Obstwein (etwa halb Aepfel, halb Birnen) gemacht, der etwas leer schmeckt. Kann ich diesen mit dem Johannisbeerwein verbessern, ohne daß die in letzterem befindliche Gerbsäure dem Birnenwein irgendwie schadet? W. W. in G.

Antwort: An und für sich ist der Johannisbeerwein gut geraten, leider aber durch den Gerbsäurezusatz ziemlich ungenießbar geworden. Es liegt hier eine Verwechselung von Gärpulver und Klärpulver vor. Gerbsäure nimmt man bisweilen zum Klären. Der Wein enthält 12 Volumprozent Alkohol, der Birnenwein nur 5,5 %. Ein Verschnitt des letzteren mit dem Johannisbeerwein schadet nicht, eine Klärung tritt dadurch aber nicht ein, vielleicht aber mit der Zeit. Der Geschmack wird jedoch bei geringem Verschnitt herzhafter. Gerbsäure läßt sich nun durch eine Lösung von bester weißer Gelatine ausäuern, und zwar müßte etwa die doppelte Menge (oder etwas weniger, was erst an einer Teilprobe ausprobiert werden muß) Gelatine als Gerbsäure unter langsamem Umrühren in dünnem Strahl hinzugefügt werden. Es tritt dann eine starke Trübung ein, welche jedoch nicht gänzlich zu Boden geht. Eine Klärung und damit eine Minderung des Gerbstoffgehaltes tritt aber erst auf einen weiteren Zusatz von spanischer Klärerde ein. Dieses Pulver wird mit dem noch trüben Wein, etwa zwei Hände voll, gut verrieben, dann dem Gesamtquantum zugesetzt, umgerührt und der Ruhe überlassen. Bei Stubenwärme wird dann in einigen Tagen der Wein abgesetzen und gerbstoffärmer geworden sein. Sollten Sie anhand der vorstehenden Ratschläge keine Besserung des Weines erzielen, so geben wir Ihnen anheim, uns noch einmal eine Weinprobe zur Untersuchung einzuschicken. Prof. Dr. Ks.






Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckerfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1933

# Maisbau tut not!

Von R. Burghardt — Mit zwei Abbildungen

Die heutige Wirtschaftslage, die von Tag zu Tag schlechter wird, gebietet jedem Landwirt, mehr und mehr auf größte Wirtschaftlichkeit in seinem Betriebe zu halten. Daher ist auch dem Maisanbau mehr Beachtung zu schenken. Wie wir alle wissen, ist der Mais gleich der Kartoffel keine bei uns heimische Pflanze, nur die schlechte Zeit wird dem Mais dennoch die Bahn ebnen. Für unser ganzes Wirtschaftsleben ist darum der Maisbau von nicht zu unterschätzender Bedeutung, er würde eine grundlegende Änderung der ganzen Wirtschaftsform gerade in kleinbäuerlichen Betrieben herbeiführen, die auf Futterzukauf angewiesen sind.

Es scheint nicht allen Landwirten bekannt zu sein, daß der Mais auch in Deutschland reif wird und sogar sehr gut, um nichts den südlichen maisanbauenden Ländern nachsteht. Das werden alle die wissen, die ein Maisfeld in Ungarn und Rumänien im Vergleich zu Deutschland gesehen haben. Allein der mecklenburgische Körnermais wurde schon im vorigen Jahr in fast 2000 Betrieben Deutschlands angebaut, ohne die anderen Sorten, die auch reif werden, wenn auch etwas später. Damit wäre also der Beweis erbracht, daß der Mais in Deutschland reif wird. Es wäre daher im heutigen Maße nicht nötig, weiter unseren Maisbedarf aus dem Ausland einzuführen. Man kann die Zahlen, die sich aus der Statistik ergeben, nicht als absolut zuverlässig ansehen. Jedermann weiß aber, daß für Mais ungezählte Millionen dem deutschen Volksvermögen verlorengehen. Die Einführung des Maisbaues ist daher für Deutschland von ganz ungeheurer Wichtigkeit, sie ist ein gewaltiges Stück produktiver Umgestaltung, die die Rentabilität der inländischen Agrarerzeugung gewährleisten hilft. Der Nutzen des Maisbaues ist folgender: Der Mais liefert doch bedeutend höhere Erträge als alle Getreidearten, beansprucht keinen künstlichen Dünger, d. h. wenn genügend natürlicher Dünger vorhanden ist, unterbindet die Einfuhr, entlastet den Roggenmarkt und bringt außerdem durch Saatgutersparnis einen Vorteil.

Der Mais stellt an den Boden selbst keine allzu hohen Ansprüche, wächst auf allen mittleren sandigen Böden, überall da, wo Roggen noch mit Erfolg angebaut werden kann, holt Nährstoffe wie Feuchtigkeit aus den unteren Erdschichten, übersteht Dürreperioden leichter infolge seiner tiefgehenden Faserwurzeln. — Der Boden wird in der üblichen Weise saatfertig gemacht. Dränierter, nicht allzu nasser Boden kann auch schon im Herbst zur Saat fertig gemacht werden. Der Stallmist wird direkt, nur wo kein Stallmist vorhanden, zur Vorfrucht gegeben. 6 kg Saat je Morgen (2500 qm) genügen vollkommen. Für den Kleinstellenbesitzer empfiehlt sich für die nachstehend beschriebene Anbaumethode eine der in Abbildung 1 unter A, B, C und D aufgezählten Sorten. Der früher viel angebaute Kleinkorn- oder Hühnermais lohnt den Anbau nicht, seitdem wir die sicher ausreifenden Großkornsorten haben. Einige ältere Sorten sind in der Abbildung 2 wiedergegeben. Etliche Tage vor der Saat wird der Acker abgeegt, die aufkeimenden Unkräuter vernichtet. Am 7. Mai beginnt das Legen. Der Zeitpunkt liegt hinsichtlich der Arbeitsverteilung sehr günstig und ist wegen der am 10. bis 12. Mai zu befürchtenden strengen Tage wünschenswert. Die Pflanzzeit kann sich natürlich bis zum 15. Mai erstrecken. Es wird ein Reihenabstand von 60 cm genommen bei einem Pflanzenstand von 20 cm in der Reihe, in jedes Loch kommt nur ein Korn. Die Reihen werden entweder mit einer Harke gezogen, die Löcher mit einem Pflanzholz 4 bis 5 cm tief gemacht, oder man

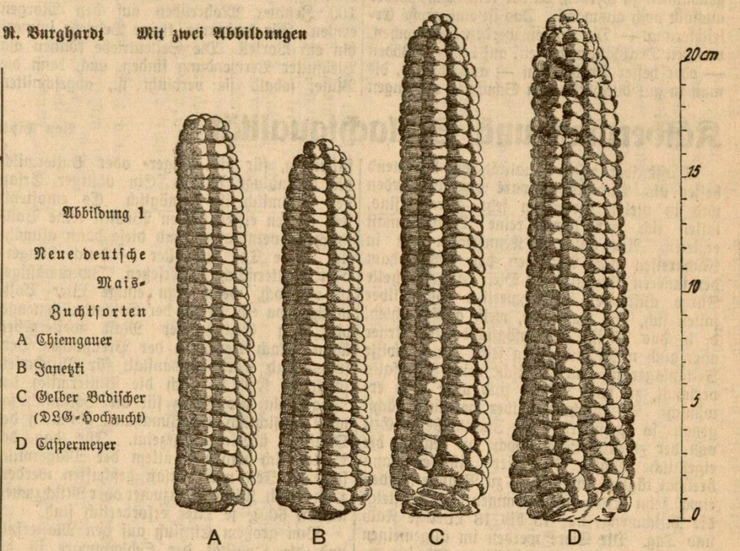



Abbildung 1

Neue deutsche Mais-Zuchtsorten

A Chiemgauer
B Janetzki
C Gelber Badischer (DLG-Hochzucht)
D Caspermeyer

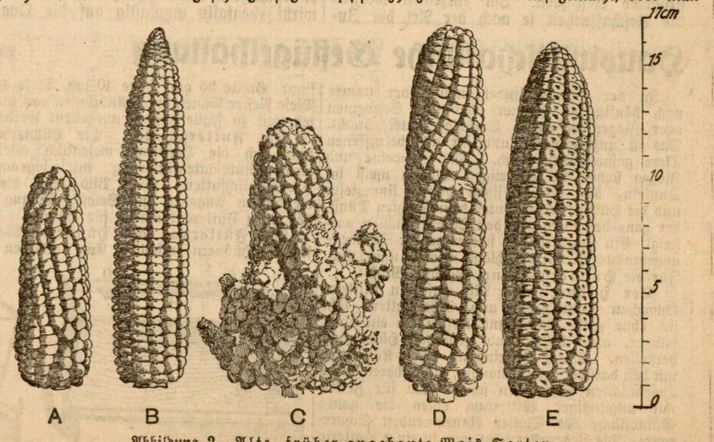



Abbildung 2. Alte, früher angebaute Mais-Sorten

A Perl- oder Hühnermais. B Ciquantino (Fünfmonats-Mais). C Verzweigter Maiskolben (Unerwünschter Rückschlag). D Roter Pignoletto. E Mütze, Original-Zuchtsorte mit Pferdezahnblutanteil

verwendet die Pflanzlochmaschine zum Drillenziehen. Ob es mit einer Drillmaschine geht, muß erst ausprobiert werden. Man achte aber darauf, daß kein Korn oben liegen bleibt, besonders dann, wenn ein Besuch durch Krähen zu befürchten ist. Die auftretenden Unkräuter müssen durch Hacken beseitigt werden. In großen Beständen empfiehlt sich die Anwendung der Pferdehacke, des Hackpfluges; man sehe sich aber vor, die Pflanzen brechen leicht ab. Die Reife des Maises erkennt man an der Gelbfärbung der Kolbenblätter; sie tritt meistens Anfang bis Mitte September ein.

Die Ernte braucht, wenn keine Ungeziefer- und Krähengefahr besteht, nicht gleich vorgenommen zu werden, da der reife Mais weder ausfällt noch auswächst. Das ist eine große Erleichterung. — Die Kolben werden abgebrochen, von den Deckblättern befreit, auf luftigen Böden — oder besser Drahtrosten — ausgebreitet, die man in gut durchlüftbaren Schuppen anbringen kann. Auch kann man die Kolben mit den Deckblättern gebündelt am Gebälk einer Scheune oder eines Schuppens aufhängen. Nach erfolgter Trocknung beginnt das Abrebeln entweder mit der Hand oder bei größeren Mengen mit Hilfe eines Maisreblers. — Der Mais kann mehrmals nach sich selbst gebaut werden, ratsam ist dies aber nicht, da dadurch die Krankheitsgefahr heraufbeschworen wird. Krankheiten, insbesondere Beulenbrand, sind bei uns noch selten.

Zu erwähnen wäre noch, daß als **Zwischenfrucht Mohrrüben** angebaut werden können, jede zweite Reihe zwischen dem Mais, ohne daß das Wachstum der Maispflanzen darunter leidet; so kann man neben dem Mais bis 100 Zentner Mohrrüben auf den Morgen ernten. Für landarme, kleine Betriebe immerhin ein Vorteil. Die Seitentriebe können als Viehfutter Verwendung finden, auch kann die Blüte, sobald sie verblüht ist, abgeschnitten werden. Der Ertrag je Morgen kann, wenn der Kolben im Durchschnitt 100 g wiegt (200 g schwere sind keine Seltenheiten), bei einem Pflanzenbestand von 22 000 Stück, bis 44 Zentner betragen. Im vorigen Jahre hatten wir eine gute Mittelernte; im Durchschnitt kann man mit 25 bis 30 Zentnern zufrieden sein. Auch ist die Qualität im vorigen Jahr sehr gut gewesen. Jeder Maisanbauer wird mit Freude durch sein Maisfeld gehen und die Natur bewundern, die auch in Deutschland den Mais zur Reife bringt.

Der Anbau des Maises bringt neues Leben, neues Interesse in den Betrieb, bringt dem einzelnen wirtschaftliche Vorteile, seine allgemeine Einführung regelt die Preisverhältnisse auf dem Inlandsmarkt, sichert die Rentabilität der Agrarproduktion und erhält uns viele Millionen zur Wiederbelebung der deutschen Gesamtwirtschaft. Darum merke sich jeder Landwirt: „Maisbau tut not!"

# Kälbermast und Schlachtqualität

**Von Diplomlandwirt Dr. Wilhelm Engelbart**

Mastkälber erster Qualität, die bedeutend besser als Durchschnittsware bezahlt werden und in vielen Gegenden sehr gefragt sind, lassen sich nur durch reine Vollmilchmast erzielen. Als äußeres Kennzeichen gilt in Fachkreisen das Aussehen der Schleimhaut der inneren Augenlider. Diese soll eine helle Farbe aufweisen. Hochwertige Mastkälber sollen sich, wie man sagt, weiß ausschlachten, d. h. das Fleisch soll möglichst hell, ferner aber auch weich und saftig sein. Eine gewisse Fettanlagerung im Fleisch wird ebenfalls verlangt, zu fette Kälber sind aber nicht erwünscht. Vollmilchmastkälber werden zunächst genau so gefüttert wie Zuchtkälber. Erst von der zweiten Lebenswoche an beginnt die eigentliche Mast. Die Tiere erhalten dann dreimal täglich satt Milch; zu Beginn werden etwa zehn Liter aufgenommen, später steigt die Milchmenge auf 15 bis 18 Liter je Kalb und Tag. Die Tiere werden im allgemeinen bis zu einem Lebendgewicht von 100 kg gemästet, was durchschnittlich in acht Wochen der Fall sein wird, ausreichende Wüchsigkeit und gute Veranlagung zur Fleischbildung vorausgesetzt.

Bei teilweisem Ersatz der Vollmilch, der sogenannten Halbmast, ist die Güte der Schlachtware entsprechend geringer. Das Fleisch ist dunkler, weniger saftig und von größerer Festigkeit. Im einzelnen wechselt die Beschaffenheit je nach der Art der Zufütterung, für die Mager- oder Buttermilch die Grundlage bilden. Ein völliger Ersatz der Vollmilch ist unmöglich. Es empfiehlt sich, in den ersten beiden Wochen reine Vollmilch zu verabfolgen und diese dann allmählich — je Tag ein Liter — durch Mager- oder Buttermilch zu ersetzen. Zweckmäßiger ist es noch, wenn man einige Liter Vollmilch, etwa ein Drittel der Gesamtmilchmenge, bis zum Schluß der Mast weitergeben kann. Nach Versuchen der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel hat sich die Buttermilch der Magermilch als Ersatz für die Vollmilch sowohl hinsichtlich der Zunahmen als auch der Qualität überlegen gezeigt. Für das der Buttermilch und vor allem der Magermilch fehlende Fett muß Ersatz geschaffen werden, z. B. durch Kälbermaiszucker oder Milchzucker, wovon 50 g je Liter erforderlich sind.

Von großem Einfluß auf den Masterfolg und die Qualität der Schlachtware ist die richtige Haltung der Mastkälber. Die Unterbringung geschieht am besten in halbdunklen Einzelbuchten, damit die Tiere möglichst wenig Bewegungsfreiheit haben, durch die nach vielfacher Ansicht die Qualität nur verschlechtert wird. Wichtig ist auch die Stalltemperatur, man hat beobachtet, daß niedrige Temperaturen die Güte der Schlachtware beeinträchtigen. Die Aufnahme von Streustroh wirkt ebenfalls ungünstig auf die Qualität; bei älteren Kälbern wird deshalb, wenn man erstklassige Ware erzielen will, das Anlegen eines Maulkorbes zweckmäßig sein. Das Tränken muß pünktlich und gewissenhaft geschehen, die Milch muß von einwandfreier Beschaffenheit sein, jede Verdauungsstörung beeinträchtigt die Zunahme. Nicht mehr ganz frische Milch wird am besten in völlig saurem, dickem Zustande verabreicht.

Inwieweit es heute ratsam ist, Kälbermast zu betreiben, welche Methode man anwenden soll oder ob man nicht besser die Tiere nüchtern oder nach wenigen Tagen verkauft, läßt sich allgemein nicht sagen. Es hängt dies ganz von den örtlichen Verhältnissen, den Milchpreisen und dem Erlös für Schlachtkälber ab; der Rechenstift muß hierbei entscheiden. Als Anhaltspunkte für den eigenen Betrieb dienen einige Zahlen, die auf dem Versuchsgut Friedrichsort bei Kiel erzielt wurden:

| | Zunahme je Tag | Milchmenge je kg Zunahme |
|---|---|---|
| Vollmilch . . . . . | 1,09 kg | 10,9 Liter |
| Buttermilch + Vollmilch + Kälbermaiszucker . | 1,06 kg | 10,4 „ |
| Magermilch + Vollmilch + Milchzucker . . . | 0,940 kg | 13,2 „ |

Zu berücksichtigen ist dann bei den Butter- und Magermilchkälbern noch der meist niedrigere Preis infolge geringerer Qualität. Der Erfolg der Mast muß durch regelmäßige Wägungen kontrolliert werden.

# Hauswirtschaftliche Geflügelhaltung

**Von Herbert Schaper** **Mit drei Abbildungen**

In der Praxis findet man leider immer noch häufig die Hühner über den Schweinen oder Ziegen in einem Verschlag untergebracht. Das ist unzweckmäßig und für alle betroffenen Tiere gesundheitsschädlich. Die Schweine und Ziegen stehen bei derartigen Ställen meist im Dunkeln, die Ziegen sitzen voller Ungeziefer und die Hühner leiden unter dem feuchten Dunst, der ganz besonders aus den Schweineställen aufsteigt. Ein Sauberhalten solcher an der Stalldecke angebrachter Hühnerverschläge ist meist unmöglich. Für die Hühnerhaltung folgende Winke:

Der Hühnerstall. Mit einfachen Mitteln, schwachen Kanthölzern und Schalbrettern läßt sich ohne große Mühe und Kosten ein einfacher, billiger, aber heller und gesunder Hühnerstall herstellen. Durch Anbringung eines Kotbrettes mit den darüber nebeneinander, nicht übereinander angebrachten Sitzstangen schafft man für Zeiten mit ungünstiger Witterung einen die ganze Grundfläche des Stalles einnehmenden Scharrraum. Die Legenester baut man in einer Batterie von drei bis vier Stück nebeneinander und eventuell in zwei Etagen übereinander aus schwachen Brettern. Die Maße des Einzelnestes sind: Breite 35 cm, Höhe 40 cm, Tiefe 45 cm. Diese Nester können durch Anbringen von Klappen jederzeit zu Fallennestern ausgebaut werden.

Die Futtergeräte. Die Hühnerhaltung kann sich die Hausfrau wesentlich erleichtern durch Automatenfütterung mit sogenanntem Trockenmischfutter. Das Bild zeigt die notwendigsten Angaben zur Selbstherstellung eines hölzernen Futterautomaten für Hühner.

Die Fütterung der Hühner. Wer von seinen Hühnern reichlich Eier erhalten will,

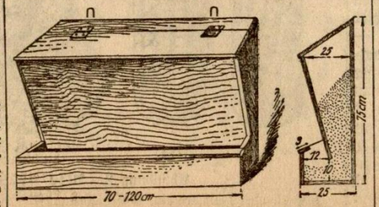



Abbildung 1. Futterautomat aus Holz

darf nicht nur Körner, Kartoffeln und Schrot füttern. Bei solchem Futter werden die Hühner fett und legen schlecht. Die zweckmäßigste Fütterung ist die, daß man den Hühnern morgens 20 g und abends 30 g Körner verabreicht, möglichst auch reichlich Grünfutter dazu gibt (im Winter Rüben und Grünkohl) und im übrigen die Hühner nach Belieben aus dem Futterautomaten das Futter selbst entnehmen läßt. Für den Futterautomaten seien hier zwei Mischungen empfohlen:

| Mischung 1 | | Mischung 2 | |
|---|---|---|---|
| 10 kg | Fischmehl | 5 kg | Kartoffelflocken |
| 10 „ | Roggenschrot | 5 „ | Gerstenschrot |
| 10 „ | Haferschrot | 5 „ | Haferschrot |
| 9 „ | Kartoffelflocken | 5 „ | Weizenkleie |
| 4 „ | Sojaschrot | 7,5 „ | Fischmehl |
| 3 „ | Erdnußkuchenmehl | 0,5 „ | Schlämmkreide |
| 3 „ | Leinkuchenmehl | | |
| 1 „ | Schlämmkreide | | |

Selbstverständlich müssen die Hühner außerdem den ganzen Tag über reichlich sauberes Wasser zur Verfügung haben.

Das Brutnest. Bei der Kükenaufzucht ist das wesentlichste, daß man ein für die Glucke bequemes und sauberes Nest billig herrichtet.

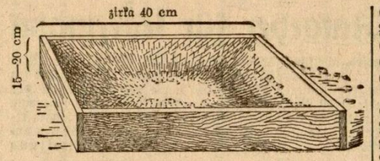



Abbildung 2. Einfaches Legenest aus einem Bretterrahmen. Die Ecken werden mit feuchtem Sand ausgefüllt

Die Bilder zeigen wie das mit einfachen Mitteln zu erreichen ist. Bevor man die Glucke setzt, stäube man sie ordentlich mit Insektenpulver ein. Man gebe ihr die Möglichkeit, während des Brütens öfter ein Staubbad zu nehmen und bringe sie in einem nicht zu warmen sauberen Stall unter.

Kükenaufzucht: Küken und alte Hühner soll man stets getrennt halten, damit die Hühner den Küken das Futter nicht wegfressen können. An den ersten drei Tagen erhalten die Küken Buchweizengrütze oder geschroteten Weizen und frische Milch als Getränk. Danach erhalten sie ein Mischfutter aus 10 Teilen Kartoffelflocken, 20 Teilen Weizenkleie, 20 Teilen Gerstenschrot, 5 Teilen Sojaschrot, 20 Teilen Maisschrot und 25 Teilen Fischmehl. Daneben verabreicht man zunächst Grütze, dann halbe Körner und später ganzes Getreide. Ferner viel Grünfutter und als Getränk Magermilch und stets frisches Wasser.

Gänsehaltung. Die Gans ist ein Weidetier. Sie gedeiht deshalb am besten dort, wo ausreichend Weide vorhanden ist. Auf alle Fälle braucht sie vom ersten Lebenstage ab reichlich Grünfutter. Junge Gänse erhalten während des Wachstums neben dem Grünfutter ein Beifutter aus einem Teil Kartoffeln, einem Teil Getreideschrot und einem Teil zerhackten Grün (Brennesseln). Den Sommer über können dann die Gänse, bis sie gemästet werden, allein mit Grünfutter ernährt werden. Zu Beginn der Mast erhalten sie ein Futter, welches aus Kartoffeln, Mohrrüben, Weizenkleie und Getreide zu gleichen Teilen besteht. Dieses Futter verabreicht man ihnen vierzehn Tage lang. Darauf erhalten sie noch drei Wochen lang reines Körnerfutter (Hafer oder Gerste).

Entenhaltung. Als Mastente kommt in erster Linie die weiße Pekingente in Frage. Eine Glucke deckt etwa zehn Enteneier, deren Bebrütung 28 Tage erfordert. Für die Fütterung der Enten kann man sich folgende Regeln merken:

In der ersten Woche erhalten die Entenküken altbackenes Weißbrot in Milch aufgeweicht, wozu etwas kleingehacktes Grünfutter und Hühnerautomatenfutter kommt. In der zweiten Woche wird diesem Futter eine kleine Menge gekochter Kartoffeln zugesetzt, in der dritten Woche wird das Weißbrot durch Kartoffeln ersetzt. Von der dritten Woche ab bis zur Schlachtung besteht das Mastfutter aus einem Teil Automatenfutter und zwei Teilen gedämpften Kartoffeln oder aus einem Teil Automatenfutter, zwei Teilen Grünfutter und einem Teil Kartoffeln. Enten fressen viel. Man muß also die Futternäpfe mehrmals am Tage nachfüllen und auch noch für die Nacht Futter hinstellen, damit die Tiere am frühen Morgen mit dem Fressen gleich wieder beginnen können. Hat man Quark zur Verfügung, so kann man ihn mit bestem Erfolge dem Futter zusetzen. Bei richtiger Fütterung sind die Enten nach acht bis zehn Wochen schlachtreif.

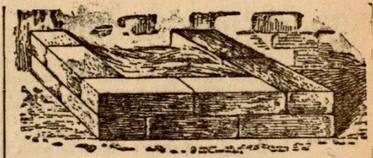


Abbildung 3. Legenest aus Mauersteinen

# Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

**Kartoffeln vorkeimen.** Um frühe Ernten zu erzielen ist es unerläßlich, die Kartoffeln vorzukeimen. Geeignete Räume sind z. B. Viehställe ohne Tropfenfall mit halbhellem Tageslicht und feuchtwarmer Luft von etwa 15 Grad. Man sucht Kartoffeln mit kräftigen Augen aus und legt sie mit denselben nach oben auf Lattengerüste oder Obstdörren, die in beliebiger Anzahl übereinander gestellt werden können. Es ist aber darauf zu achten, daß jede Schicht Licht erhält. Auf diese Weise bilden sich kräftige Keime, die sich, in die Erde gebracht, schnell weiter entwickeln. Man beginnt mit dem Vorkeimen etwa sechs bis acht Wochen vor dem Pflanzen, in der Regel spätestens Anfang März. M. L.

**Schnitt der Beerenobststräucher.** Für die ziemlich früh austreibenden Stachel- und Johannisbeersträucher bietet der Februar die letzte Möglichkeit, den noch nicht erfolgten Schnitt vorzunehmen. Durch jährliches Auslichten sollen die Sträucher triebfähig und jung erhalten werden. Sie tragen nur am einjährigen Holz bzw. an den einjährigen Seitentrieben des älteren Holzes. Wird der Strauch zu alt, so läßt die Triebkraft nach, die Nebenzweige werden nicht genügend ausgebildet, was wiederum Ertragsrückgang zur Folge hat. Aus diesem Grunde sollen die älteren Zweige, die durch die dunkle Rinde erkenntlich sind, nicht älter als drei bis vier Jahre werden. Hat der Strauch nach dieser Zeit eine Stärke von etwa 12 bis 18 Trieben erreicht, so schneidet man von den älteren drei bis vier Zweige heraus, läßt aber von den neuen auch nur die gleiche Anzahl stehen. Führt man dieses Verfahren in jedem Jahre regelmäßig durch, so werden auch befriedigende Erträge nicht ausbleiben. W. K.

**Austrocknung nasser Schweineställungen durch Branntkalk.** Sehr viele Schweineställungen sind unzweckmäßig gebaut und weisen oft schlechte Lüftungsanlagen oder keine auf. Solche Ställe sind in den Wintermonaten dauernd feucht und mit den Ausdünstungen der Tiere angereichert. Die Tiere gedeihen schlecht, gehen in ihren Leistungen zurück und sind anfällig gegen ansteckende Krankheiten. Teure Anlagen, um Abhilfe zu schaffen, kann sich der Landwirt aber heute nicht leisten. Daher wird das billige Verfahren der Branntkalkeinstreu von vielen Landwirten gerne aufgegriffen werden. Die günstige Wirkung des Branntkalkes bei der Einstreu beruht bekanntlich auf seiner Eigenschaft, Feuchtigkeit begierig in sich aufzunehmen und Gase zu binden. Der gemahlene, trockene Branntkalk wird in die Stallgänge und alle nicht belegten Buchten gestreut. Gleichzeitig werden alle Krankheitskeime in der Luft, an den Wänden und am Boden vernichtet. Ein Einschleppen von Krankheiten durch fremde Besucher oder Tiere wird sehr erschwert. Die Kalkeinstreu muß jeden Morgen wiederholt werden. R.

**Bei der Hühneraufzucht** rechnet man mit 20 % Verlust, ganz gleich, ob man selbst brüten läßt oder die Küken kauft. Unter den verbleibenden Küken sind im allgemeinen die Hälfte Hähne bzw. Hennen. Man muß also, um 30 Legehennen im Herbst zu haben, 100 Küken kaufen oder erbrüten lassen; denn einige weitere Verluste dürfen immer noch zu erwarten sein. Die Junghähne werden gewöhnlich, da sie nichts einbringen, sobald sie erkannt werden, abgeschafft. Kl.

**Apfel-Gefrorenes.** Zehn Stück gute, aromatische Aepfel werden geschält und mit 250 g körnigem Zucker vermischt. Dann werden sie fein zerstampft; der Saft von zwei Zitronen dazugegeben. Dieses Apfelmus wird in eine Schüssel gegeben und mit ½ Liter Wasser sowie ¼ Liter kaltem, dickem Zuckersirup vermischt. Wenn es eine Stunde gestanden hat, wird der Saft rein abgeseiht; dann wird wie mit jedem anderen Gefrorenen verfahren. Fn.

**Spanisches Kaninchengericht.** (Für 4 Personen.) Zutaten: Ein großes Kaninchen, Salz, Pfeffer, 2 große Zwiebeln, Olivenöl zum Braten, 1 Eßlöffel gehackte Kapern und ebensoviel Gurken, 250 g Tomaten, Kartoffelmehl zum Binden, 15 Tropfen Maggi's Würze, Reisrand. Zubereitung: Das sauber zergerichtete und sorglich gehäutete Kaninchen wird roh in ansehnliche Stücke zerlegt, die man mit Salz und Pfeffer leicht einreibt und mit den in Scheiben geschnittenen Zwiebeln in heißem Olivenöl braun anbrät. Dann gibt man die gehackten Gurken, Kapern und kleingeschnittenen Tomaten an das Fleisch, gießt ⅓ Liter kochendes Wasser darüber und schmort die Fleischstücke langsam, bis sie weich sind. Der Schmorsaft wird dann durchgestrichen, mit etwas Kartoffelmehl bündig gekocht und zuletzt mit Maggi's Würze abgeschmeckt. Das Kaninchengericht wird mit der Soße überfüllt, in vertiefter Schüssel angerichtet und mit einem Rand von körnig gekochtem Reis umgeben. L. H.

**Hühnerfiletsuppe.** Ein altes Huhn kocht man ab, löst, wenn es gar ist, die Keulen von der Brust los und wiegt das Fleisch; die Brust wird in kleine Filets geschnitten. Nachdem man das Fleisch gewiegt hat, gießt man etwas von der eigenen Brühe darauf und läßt alles zusammen noch tüchtig durchkochen, streicht es durch ein Sieb und gießt die übrige Hühnerbrühe dazu. Dann schneidet man einige Semmelscheiben, die man in Butter goldgelb röstet. Kurz vor dem Anrichten quirlt man ein Eigelb mit etwas süßer Sahne und fügt ein wenig geriebene Muskatnuß hinzu, gießt die kochende Suppe darauf und legt die Hühnerfilets hinein. Die gerösteten Semmelscheiben reicht man dazu. Fr. Ad. in K.

**Parfümieren der Kleidungsstücke.** Man stoße gleiche Teile bei mäßiger Temperatur gut getrockneter Nelken, kleinst geschnittenen Cedernholzes (Bleistiftholzes) und Rhabarberwurzel im Mörser und verwahre das erhaltene Pulver in einer Schachtel. Vorsicht, Pulver nicht auf Wäsche streuen! Mit feiner Verwendung in Kommode und Kleiderschrank verbreitet man einen angenehmen Geruch. Für gleichen Zweck eignen sich auch gut getrocknete Lavendelblüten. G. M.

## Für die Bücherfreunde

**Schweinehaltung und Schweinekrankheiten.** Zucht, Haltung und Fütterung des Schweines, seine Krankheiten, ihre Erkennung und Behandlung. Von Dr. Wowra und Dr. Lentz. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis brosch. 4,50 RM, in Leinen geb. 6 RM.

Das vorliegende Buch umfaßt die meisten Gebiete der Schweinezucht und behandelt die einzelnen Kapitel kurz, knapp und sachlich. Der Leser kann sich im ersten Teil des Buches zunächst über den Umfang der Schweinehaltung in Deutschland orientieren und findet dann interessante Angaben über die staatlichen Förderungsmaßnahmen für die Schweinehaltung. Die in Deutschland vorhandenen Schweinerassen sind nach dem amtlichen Muster der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft beschrieben. Gute Bilder der einzelnen Schweinetypen geben ein anschauliches Bild. Weiter wird über die Organisation der deutschen Schweinezucht berichtet, über die einzelnen Verbände und Vereinigungen. Die Zucht des Schweines ist genügend klargelegt und besondere Aufmerksamkeit ist der Haltung der Schweine zugewendet worden. In diesem wichtigen Abschnitt werden die verschiedenen Schweinestallbauten erklärt, es wird über den Auslauf, über die Weide geschrieben usw. Auch über die Fütterung der Schweine findet der Leser viel Wissenswertes. Im zweiten Teil des Buches sind die Schweinekrankheiten leicht verständlich beschrieben. Wichtig ist auch der Bericht über Futterschädlichkeiten und Vergiftungen und über Aufzuchtkrankheiten. Auch über Arzneimittel, Veterinärpolizei, Desinfektion, Gewährleistung, Abdeckereiwesen und amtliche Untersuchungsstellen findet der Leser alles Wissenswerte. Dr. Lüthge.

Die deutschen Führer, so führte Hugenberg u. a. aus, haben sich zusammengefunden. Sie bieten jetzt das Volk auf. Die Brandfackel, die der Bolschewismus in den Deutschen Reichstag geschleudert hat, ist ein Fanal für das deutsche Volk. Sie ist eine Kampfansage der Kommunisten. Sie ist aber damit auch eine Kampfansage ihrer sozialdemokratischen Helfershelfer. Die nationale Regierung hat innerhalb von ein paar Stunden fest zugepackt. Deutschland soll ein- für allemal von dieser Geisel befreit werden. Die marxistisch beeinflußte Schule, die demokratischen Literatenklüngel, die international geleitete Zersetzungsarbeit in Theatern und Literatur, in Film und Presse — das alles hat geistig

**den Boden vorbereitet,**

auf dem heute Mord und Terror gedeihen. Deutschland muß kulturell und sittlich wieder gesunden. Diese Erkenntnis ist altes deutschnationales Gedankengut. Wir haben die Aufgabe, zäh daran festzuhalten. Aber Deutschland muß auch wirtschaftlich und sozial wieder gesunden. Die nationale Regierung ist entschlossen, zu handeln. Sie will dem deutschen Volke

**wieder Brot und Arbeit schaffen.**

Sie will christlich-deutsche Kultur wieder zur Grundlage des Volkslebens machen. Das Volk muß sich am 5. März entschlossen hinter die nationale Regierung und ihre Maßnahmen stellen. In dieser ernsten Zeit kann es keine Halbheiten mehr geben. Parteien, die wie das Zentrum und die Mittelgruppen vierzehn Jahre lang die Herrschaft des Marxismus geduldet und damit die Treibhauspflanze Bolschewismus gefördert haben, werden niemals wirklichen Kampfwillen gegen die rote Gefahr aufbringen. Heute gibt es nur die Entscheidung zwischen den Parteien, die das nationale Kabinett tragen, und den Parteien des Marxismus.

Es gibt keinen Kompromißweg zur Mitte hin.

Ungeheuer ist die Wendung, die sich im letzten Jahre vollzogen hat. Heute liegt der Marxismus am Boden. Heute ist das Zentrum ausgeschaltet. Die verschiedenen Teile der nationalen Bewegung stehen in einer Front. Und ich hoffe,

sie bleiben in diesem Bündnis vereint, wie sie es geschworen haben.

Ist es wahr, daß wir den Preis des Kampfes in Händen haben? Daß er uns nicht mehr entrissen werden kann? Wir sind keine Enthusiasten, darum bleiben wir auch im Vormarsch nüchtern. Wir sind des endgültigen Sieges nur sicher, wenn wir bleiben, was wir waren. Wenn wir uns selbst treu bleiben. Nie hat auf uns Deutschnationalen größere Last und Verantwortung geruht als in diesen Tagen. Nur wenn wir den Faden der Überlieferung weiterspinnen, können wir des endgültigen Sieges und desjenigen neuen Reiches sicher sein, das in all den Jahren der Gegenstand unseres Kampfes war.

**An die Arbeiter**

möchte ich noch ein besonderes Wort richten — ein Wort der Kameradschaft. Ich weiß, daß ehrliche Arbeit ihren Lohn wert ist. Hat derjenige, der in den vergangenen Jahrzehnten treu auf dem Boden der Sozialdemokratischen Partei mitgewirkt hat, nun eigentlich — wenn man zurückblickt — seinen Lohn erhalten?

**Wäre es diesmal so verwunderlich, wenn der Arbeiter, der viele Jahre hindurch seinen Stimmzettel für Severing in die Urne geworfen hat, das Vertrauen faßte und den Stimmzettel Hugenberg nähme? Ich glaube, ich würde ihn nicht so enttäuschen, wie Severing es getan hat.**

In der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot steht neben den protestantischen Führern u. a. auch der Katholik Papen. Katholiken zweiter Klasse nannte der Zentrumsführer Marx einmal diejenigen, die nicht dem Zentrum zugehörten. Das Zentrum, das mit seinen 4,5 Millionen Wählern

**kaum ein Drittel sämtlicher Katholiken**

umfaßt, erhebt trotzdem den Anspruch auf den Alleinberuf, katholische Interessen zu vertreten. In Wirklichkeit stehen seine Machtbestrebungen oft genug in geradem Gegensatze zu den Interessen der katholischen Religion. Das Kulturkampfgeschrei des Zentrums soll nur darüber hinwegtäuschen, daß der auf nationalem Boden stehende Katholik seine Heimat nicht mehr im Zentrum, sondern in der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot sieht. Nicht nur der katholische Teil der Bevölkerung, sondern auch der evangelische Teil Deutschlands, dessen kirchliche und kulturelle Belange unter dem Bündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie stets zu kurz kamen, wird aus dem Zusammenschluß der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot die Gewißheit schöpfen können, daß christlich-deutsche Kultur in Zukunft nicht mehr Handelsobjekt der Politik sein soll. Hugenberg schloß mit einem begeistert aufgenommenen: Heil Deutschland!

## „Tag des deutschen Erwachens."

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP teilt mit: Aus allen größeren Städten im Rheinland werden für Sonnabend, den 4. März, zu dem von den Nationalsozialisten proklamierten „Tag des deutschen Erwachens" Massendemonstrationen und Fackelzüge der NSDAP. und der nationalen Verbände gemeldet. Auf den Höhenzügen des Rheinufers werden am Sonnabendabend Freiheitsfeuer brennen. In Dresden führen die Nationalsozialisten auf dem Riesensportplatz der Hilden-Kampfbahn und auf fünfzehn öffentlichen Plätzen SA.-Konzerte, Wahlkundgebungen und Übertragungen der Königsberger Kanzlerrede durch. Aus fast allen größeren Städten Deutschlands werden ähnliche Propagandaaktionen der NSDAP. gemeldet.

## Einsatz von Hilfspolizei in Braunschweig.

**SS., SA. und Stahlhelm.**

Vom Braunschweiger Polizeipräsidium ist eine Verordnung nachstehenden Wortlauts erlassen: „Zur Sicherung der öffentlichen Gebäude sind seitens des Polizeipräsidiums die erforderlichen Maßnahmen getroffen. SS., SA. und Stahlhelm, B. d. F., sind zur Unterstützung der Polizei bei Ausübung dieses Schutzes herangezogen. Angehörige der SS. und SA. und des Stahlhelms sind durch eine amtlich abgestempelte weiße Armbinde kenntlich gemacht.

## Politische Zusammenstöße.

**Tote und Verletzte.**

In Hamburg wurde ein Polizeihauptwachtmeister von Kommunisten, die ein nationalsozialistisches Verkehrslokal stürmen wollten, durch Revolverschüsse schwer verletzt. Im Krankenhause, in das er geschafft worden war, ist er den Verletzungen erlegen.

In Königsberg i. Pr. wurde in ein Verkaufshäuschen eine Handgranate geworfen; sie explodierte, richtete aber nur geringen Schaden an. Der Täter konnte nicht gefaßt werden. Am Hauptbahnhof wurde ein SA.-Mann überfallen und schwer verletzt.

Am Kanal Laband-Gleiwitz wurde ein Rangierer, der der NSDAP. angehört, von zwei unbekannten Männern, die mehrere Schüsse abgaben, schwer verletzt. Er mußte im Krankenhause sofort operiert werden und befindet sich in Lebensgefahr.

In Worms kam es, nach polizeilichen Mitteilungen, zu schweren Zusammenstößen vor dem Volkshause. Der Wirt des Volkshauses erhielt einen Messerstich ins Herz und war sofort tot; ein Mädchen wurde durch einen Beinschuß schwer verletzt. In der Löwengasse wurde bei einem politischen Zusammenstoß ein Mann durch einen Bauchschuß getötet. Ins Wormser Krankenhaus wurde ein Mann eingeliefert, der einen Stich in den Hals erhalten hatte.

## Wieder ein Erdstoß in Württemberg.

**Erdbebenherd unterhalb der Südwestalb.**

In Stuttgart wurde wieder ein stärkerer Erdstoß wahrgenommen. Die Registrierung des Bebens begann in der Stuttgarter Erdbebenwarte 3 Uhr 13 Minuten 50 Sekunden. Die stärkste Bodenbewegung setzte sieben Sekunden später ein. Der Herd des Bebens liegt wiederum unter der Südwestalb. Dieses Beben ist als Nachbeben zu den Erdstößen am 21. Februar zu betrachten und ist nur wenig schwächer gewesen als die beiden Hauptbeben an jenem Tage.

# Lokales und Provinzielles.

**Halver,** den 2. März 1933.

### Der Volkstrauertag in den preußischen Schulen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reichs für das preußische Kultusministerium, Rust, an alle preußischen Schulbehörden folgenden Erlaß gerichtet:

„Am Sonntag Reminiszere trauert das deutsche Volk um die Toten des Weltkrieges. In der Schule ist es unsere selbstverständliche Pflicht, die Jugend, die im Schatten dieses gewaltigsten Kampfes des deutschen Volke um seine Existenz aufwächst, in stetem stolzen Gedenken an die in der Geschichte beispiellosen Taten ihrer Väter zu Männern und Frauen zu erziehen, die sich in wehrhafter Gesinnung und tiefer Liebe zu Volk und Vaterland ihrer Väter und Mütter würdig erzeigen. Der Volkstrauertag gibt uns aber besonderen Anlaß, die Jugend auch bewußt an der tiefen Trauer Anteil nehmen zu lassen, die das deutsche Volk im ganzen und in allen seinen Gliedern noch heute bewegt, sie in heiliger Ehrfurcht vor die Größe des Opfers zu stellen und in ihr so die innere Überzeugung zu begründen, daß auch sie bereit sein muß, sich mit Leib und Seele für ihr Vaterland einzusetzen. Ich bestimme, daß in allen mir unterstellten Schulen des Volkstrauertages an dem ihm vorausgehenden Schultage in würdiger Weise gedacht wird."

—* **Zum 1. März 1933 Verbesserungen und Verbilligungen für Netz- und Bezirkskarten bei der Reichsbahn.** Mit gestrigem Tage traten die Verbesserungen und Verbilligungen der Netz-, Bezirks- und Bezirksteilmonatskarten bei der Reichsbahn in Kraft. Wir geben nachstehend nochmals einen Ueberblick über den Umfang dieser Fahrtvergünstigungen bei der Reichsbahn:

Die Netzkarten, die mit einer Geltungsdauer von einem Monat von jedem Tag an ausgestellt werden können, gelten künftig zur Benutzung von Schnell-, Eil- und Personenzügen auf etwa 7000 km (jetzt etwa 6000 km) Eisenbahnstrecken. Ihre Preise werden betragen:

| | | |
|---|---|---|
| für 1 Netz | in 3. Kl. 90.— *RM*, in 2. Kl. 120.— *RM* | (bisher 100.— „ ), bisher 130.— „ ) |
| für 2 aneinander anschließende Netze | in 3. Kl. 140.— *RM*, in 2. Kl. 185.— *RM* | (bisher 160.— „ ), bisher 208.— „ ) |
| für 3 aneinander anschließende Netze | in 3. Kl. 170.— *RM*, in 2. Kl. 225.— *RM* | (bisher 200.— „ ), bisher 260.— „ ) |
| für jedes weitere anschließende Netz | in 3. Kl. 20.— *RM*, in 2. Kl. 25.— *RM* | (bisher 40.— „ ), bisher 52.— „ ) |
| für Netz Ostpreußen | in 3. Kl. 60.— *RM*, in 2. Kl. 80.— *RM* | (bisher 65.— „ ), bisher 82.— „ ) |

Die Preise der Bezirkskarten mit der gleichen Geltungsdauer wie die Netzkarten, die jetzt für große und kleine Bezirke sowie für Personen- und Eilzüge verschieden sind, sinken auf den jetzigen Preis der kleinen Bezirkskarte Personenzug, betragen also künftig für die 3. Klasse 40.— *RM* (bisher 40.— bis 65.— *RM*) und für die 2. Klasse 52.— *RM* (bisher 52.— bis 80.— *RM*). Ihr Geltungsbereich wird etwa 1000 km umfassen. Außerdem werden Anschlußbezirkskarten für anschließende Bezirke zum Preise von 15.— *RM* für die 3. Klasse und 20.— *RM* für die 2. Klasse neu eingeführt. Sämtliche Bezirkskarten gelten künftig auch zur Benutzung von Eilzügen ohne Zuschlag.

Die Preise der für eine Woche von Sonntag bis Sonnabend gültigen Bezirksteilmonatskarten, die jetzt ebenfalls für große und kleine Bezirke sowie für Personenzug und Eilzug verschieden sind, betragen künftig einheitlich für die 3. Klasse 16.— *RM* (bisher 14.— bis 22.— *RM*) und für die 2. Klasse 21.— *RM* (bisher 18.— bis 27.— *RM*); auch sie werden etwa 1000 km umfassen. Diese Karten gelten künftig ebenfalls zur Benutzung von Eilzügen ohne Zuschlag.

—* Zum **Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse** werden am 3. und 4. März Sonderschnellzüge, die 2. und 3. Wagenklasse und Speisewagen führen, gefahren, und zwar:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Köln-Hbf. | ab | 8,15 | Düsseldorf-Hbf. | ab | 8,14 |
| Solingen-Ohligs | ab | 8,41 | Duisburg-Hbf. | ab | 8,39 |
| Wuppertal-Elberfeld | ab | 9,00 | über Essen—Dortm.-S. | | |
| Wuppertal-Barmen | ab | 9,07 | Soest | ab | 10,35 |
| Hagen-Hbf. | ab | 9,32 | Lippstadt | ab | 10,54 |
| Schwerte | ab | 9,45 | Paderborn | ab | 11,22 |
| Soest | ab | 10,22 | Altenbeken | ab | 11,50 |
| Lippstadt | ab | 10,41 | Northeim | ab | 13,30 |
| Paderborn | ab | 11,12 | Nordhausen | ab | 14,36 |
| Altenbeken | ab | 11,40 | Leipzig Hbf. | an | 16,41 |
| Northeim | ab | 13,20 | | | |
| Nordhausen | ab | 14,26 | | | |
| Leipzig | an | 16,31 | | | |

Außerdem fahren folgende Sonderanschlußzüge: Lüdenscheid ab 8,30, Hagen an 9,16, Iserlohn ab 9,11, Schwerte an 9,36 Uhr. — Die Messerückfahrkarten und sonstigen Fahrkarten nach Leipzig gelten bei Zuzahlung des Schnellzugzuschlages für diese Sonderzüge. Die Benutzung der Sonderzüge wird wegen der um 1 Stunde verkürzten Fahrtdauer besonders empfohlen.

—* **Sonntagsfahrkarten aus besonderen Anlässen.** Zum Besuch des internationalen Reit- und Fahrturniers vom 1. bis 5. März in der Westfalenhalle in Dortmund werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 130 km um Dortmund gegen Vorzeigung von Einlaßkarten oder Gutscheinen der Vorverkaufsstellen Sonntagsfahrkarten mit folgender Geltungsdauer ausgegeben: Am 1., 2. und 3. März je 24 Stunden von 9 Uhr bis zum nächsten Tage 9 Uhr (Antritt der Rückreise) und am 4. März — 9 Uhr bis 6. März — 12 Uhr — (Antritt der Rückreise).

—* **Milchpreisausschuß.** Gemäß § 13 der Satzung des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes hat der Gemeindevorstand für den Preisausschuß des Ortsverbandes die Verbrauchervertreter zu bestimmen. In den Preisausschuß des Ortsverbandes Hagen hat der Magistrat entsandt: Vom Verbraucherausschuß die Herren Sauerbrey und Reimann sowie vom Hausfrauenbund Frau Karin Beirich.

## Halver

—:= Am Dienstag abend fand im Haus zur Fuhr eine **Versammlung der NSDAP.,** Ortsgruppe Halver statt. Da der Redner des Abends nach Berlin berufen worden war, wie Vorsitzender Steller bei Eröffnung der Versammlung mitteilte, übernahm Landtagsabgeordneter und Kreisleiter Bracht den Vortrag. In längeren, weit zurückgreifenden Darlegungen wies der Redner auf die vorangegangene geistige Krise hin, die schon in Vorkriegszeiten entstanden sei, als aus Industrialisierung statt Siedlung der besitzlose deutsche Mensch hervorging, der dann dem Marxismus verfiel. Einem Wunsch aus der Versammlung entsprechend, äußerte sich der Redner in seinem Schlußwort noch über die Kommunalwahlen, betonend, daß die Zugehörigkeit zur NSDAP. auf den von der Partei aufgestellten Kandidatenlisten unerläßlich sei. Er sagte, daß leicht der Fall eintreten könne, daß in den nächsten Wochen die kommunalen Vertretungen weit wichtiger werden könnten, als die großen politischen, und daß dem parlamentarisch-demokratischen Prinzip das ständisch-gebundene entgegenstehen müsse. Er schloß, daß Adolf Hitler noch niemals sein Wort gebrochen habe, und daß, wenn jener 30. Januar nicht gekommen wäre, wir alle vielleicht heute schon reif für die Arbeitshölle Rußlands seien. Gegen 10½ Uhr hatte die ruhig verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht.

## Brügge

—:: Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ertönte die **Brandsirene.** In der Grüne war ein Waldbrand entstanden, der sofort von der Feuerwehr energisch bekämpft wurde. Immerhin ist eine größere Tannenschonung des Besitzers Langenhorst dem Feuer zum Opfer gefallen.

*

**Lüdenscheid. Sturz ins Schaufenster.** Die Ecke Wilhelmstraße-Jockuschstraße ist eine der beliebten Aufenthaltsstellen für junge Leute. Von Verkehrswegen wird diesen Ansammlungen entgegengetreten, da an den Ecken auch schon einmal Unfug durch Katzbalgereien usw. verübt wird. So war es auch vorgestern abend in später Stunde; man stand da herum und neckte sich, bis auf dem glatten Gehsteig ein junger Mann ausrutschte und ins Schaufenster des Konfektionsgeschäftes K. fiel. Die Fensterscheibe ging in Trümmer, einige ausgestellte Waren wurden durch Splitter beschädigt. Der Stürzende kam mit dem Schrecken davon.

pn. **Hagen. Festgenommene KPD.-Führer.** Auf Veranlassung der Reichsregierung wurden hier 32 Führer und Funktionäre der Kommunistischen Partei in Schutzhaft genommen.

pn. **Hagen. Erste Staatsanwalt König †.** Der im besten Mannesalter stehende, bei der hiesigen Staatsanwaltschaft tätige Erste Staatsanwalt König ist in der vergangenen Nacht plötzlich an Herzschlag gestorben.

pn. **Hagen.** Ostpreußen-Ausstellung in Hagen. In diesem Monat wird auf Veranlassung des Rhein.-Westf. Hauptverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen in Hagen eine Ostpreußen-Ausstellung „Ostpreußen, was es leidet, was es leistet" stattfinden. Die feierliche Eröffnung wird durch Rundfunk übertragen werden. Die Ausstellung will dem allgemeinen Bedürfnis nach sachlicher Aufklärung und anschaulicher Unterrichtung über die Sonderlage der Provinz Ostpreußen dienen. In Berlin wurde die Ausstellung vom Reichspräsidenten besichtigt und hatte einen großen Erfolg.

**Boerde. Polizeibeamter angeschossen.** Nachts wurde der Polizeihauptwachtmeister Sänger durch Anschlagen seines Hundes geweckt. Um die Ursache festzustellen, begab er sich auf die Straße vor seiner Wohnung und bemerkte drei Personen in der Nähe des Schlachthauses Lehmhaus. Beim Erscheinen des Polizeibeamten flüchteten die Personen in die Meininghauser Straße, wurden jedoch hier von dem um das Haus gelaufenen Polizeibeamten abgefangen. In dem Augenblick der Festnahme einer der flüchtenden Personen fiel plötzlich ein Schuß und Sänger kam durch das Sichlosreißen der festgenommenen Person zu Fall. Die unbekannten Personen flüchteten den Meininghauser Weg hinauf. Durch den Schuß wurde der Polizeibeamte Sänger an der Hand verletzt. Sänger gab mehrere Schüsse auf die flüchtenden Personen ab. Die hinterher, nach Herbeirufen des Polizeimeisters Kramer, angestellten Ermittlungen waren ohne Erfolg. Der Polizeihauptwachtmeister Sänger wurde nach Hilfeleistung durch den Arzt Dr. Tönshoff dem Gevelsberger Krankenhaus zugeführt, wo er bereits operiert wurde. Soweit festgestellt werden konnte, beabsichtigten die verdächtigen Personen einen Einbruch in die Metzgerei Lehmhaus.

**Lennep.** Der frühere langjährige Leiter des „Lenneper Kreisblatts", Herr Adolf Mann ist gestern in Oberkassel bei Bonn im Alter von 76 Jahren infolge Schlaganfalles gestorben. 45 Jahre lang stand Herr Mann an der Spitze des Kreisblattes, er war ein besonders eifriger Förderer der Gabelsberger Stenographie.

**Wissen. Großfeuer im Wissener Sägewerk.** Das Werksgebäude und 9 Wohnhäuser niedergebrannt. Heute abend, kurz vor 22 Uhr, brach in dem Maschinenraum des Wissener Sägewerkes Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf die gesamten Werksgebäude ausdehnte. Trotzdem die Feuerwehr in ganz kurzer Zeit zur Stelle war, war sie dem wütenden Element gegenüber machtlos. Bereits in ganz kurzer Zeit standen neben sämtlichen Werksgebäuden etwa neun Werkswohnhäuser in Flammen, die von etwa zwölf Familien bewohnt werden. Die um das Werk herumführenden Straßen mußten von der Polizei abgeriegelt werden, da in jedem Augenblick mit der Explosion des Kesselhauses gerechnet werden mußte. Wie groß das Werk ist, geht daraus hervor, daß es zu Zeiten voller Beschäftigung etwa 80 bis 100 Arbeiter beschäftigte, zur Zeit jedoch nur eine Belegschaft von 35 Personen hat. Die Polizei nahm sofort umfangreiche Ermittlungen nach der Ursache des Brandes vor, ohne jedoch bisher irgendwelche Feststellungen getroffen zu haben. Das Sägewerk ist nur mäßig versichert.

# Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 1. März.

**Bekämpfung anstößiger Auslagen. — Ein Runderlaß Görings.**

**Berlin.** Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt einen Runderlaß des Reichskommissars für das preußische Innenministerium mit, der verschärfte Maßnahmen zur Bekämpfung anstößiger Auslagen in Buchhandlungen, Kiosken und ähnlichen Geschäften anordnet. In dem Erlaß wird besonders hervorgehoben, daß bei den durchzuführenden Maßnahmen sich enge Zusammenarbeit mit den innerhalb der christlichen Kirchen bestehenden Vereinigungen zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit empfehle.

**Polizeischutz für die Großfunkstation Norddeich.**

**Norden (Ostfriesland). Zum Schutze der Großfunkanlage Norddeich, die bekanntlich dem Funkverkehr nach Übersee und der Funkverbindung mit der Schiffahrt dient, ist eine Hilfspolizeiabteilung in Stärke von 40 Mann eingesetzt worden.**

**Die Feuerwehr aus dem Reichstag zurückgezogen.**

**Berlin.** Die Feuerwehr hatte am Mittwochabend gegen 7 Uhr die Brandstelle im Reichstag soweit aufgeräumt, daß sie aus dem Gebäude zurückgezogen werden konnte. Die Brandstelle steht jetzt nur noch unter polizeilichem Schutz. Private Unternehmer werden in den nächsten Tagen mit den eigentlichen Aufräumungsarbeiten beginnen.

**30 Millionen Dollar Gold in einer Woche gehamstert.**

**Newyork.** Auch im Staate Tennessee ist eine Bankennotverordnung erlassen worden. In der letzten Woche, also vor dem Höhepunkt der Bankenkrise, betrugen die Goldhamsterungen bereits 30 Millionen Dollar. Die Goldverschiffungen stellten sich auf 16 Millionen Dollar.

Das in Berlin erscheinende 8-Uhr-Abendblatt ist bis auf weiteres verboten worden.

**Verbot der SPD.-Presse in Oldenburg.**

**Oldenburg.** Das oldenburgische Innenministerium hat verfügt, daß in Oldenburg außer den Maßnahmen gegen die KPD., die völlig den in Preußen ergriffenen gleichen, auch gegen die SPD. etwa in dem gleichen Umfange wie in Preußen vorangegangen werden soll. Die sozialdemokratische Presse ist danach in Oldenburg auf 14 Tage verboten worden.

**Proteststreik bei den Bundesbahnen gescheitert.**

**Wien.** Ein Proteststreik bei den Bundesbahnen ist nach zweistündiger Dauer ohne wesentliche Zwischenfälle beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Wien und zahlreichen Provinzorten wurden die Streikleitungen verhaftet. In Tirol besetzte Militär die Bahnhöfe und die wichtigsten Bahnanlagen. Ein Trupp Kommunisten versuchte die große Halle des Innsbrucker Hauptbahnhofs zu besetzen, doch wurde er durch Polizei sofort vertrieben.

**Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 28. Februar.**

Weizen, märkischer, Durchschnitt (76 Kilogramm) 198—200, Sommerweizen (80—81 Kilogramm) 202—204; stetig. Roggen, märkischer, Durchschnitt (71—72 Kilogramm) 153—155; stetig. Gerste, Braugerste 172—180, Futterindustriegerste 163—171; ruhig. Hafer, märkischer, Durchschnittsqualität 125—128; ruhig. Weizenmehl 23,5—27; fester. Roggenmehl 20,9—22,75; fester. Weizenkleie 8,7—9; fester. Roggenkleie 8,75—9; fester. Viktoriaerbsen 21—24, Kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 12—14. Peluschken 12—13,5. Ackerbohnen 12—14,5. Wicken 13,5—15,5. Lupinen, blaue 8,5—10, Lupinen, gelbe 11,5—12,75. Seradella, neue 17—23. Leinkuchen 10,7. Erdnußkuchen 10,6. Erdnußkuchenmehl 10,6. Trockenschnitzel 8,6. Extr. Sojabohnenschrot 9,2. Extr. Sojabohnenschrot 10,3.

**Amtliche Terminprodukten vom 28. Februar.**

Weizen: März 211—212,75, Mai 213,5 bis 214,25. Roggen: März 167—167,5, Mai 169 bis 169,5. Hafer: März 129,75—130,5 G., Mai 134,5 bis 136.

---

**Bonner Markt**

**Bonn, 28. Februar.**

Gezahlt wurden im Großhandel: Nieren 400, rote 650, oberl. Industrie 270—280, hiesige 250, Weißkohl 3, Rotkohl 5,5—6, Blumenkohl ausl. 20—35, Krauskohl 6,5—7,5, Rosenkohl 19 bis 20, Kohlrabi 3—4, Möhren 4—5, Karotten 5, Rettich 3—4, Meerrettich 20—30, weiße Rüben 3, Schwarzwurzeln 15—16, Spinat 18—19, Sellerie 8—15, Breitlauch 2—4, Kopfsalat, ausl. 10 bis 25, Endivien 10—20, Feldsalat 60—75, Zwiebeln 5—6, Eßäpfel 16—20, Kochäpfel 12 bis 15, Eier 9—11, Molkereibutter 105—120, Landbutter 100.

**Bonner Schlachtviehmarkt.**

**Bonn, 28. Februar.**

Zum Schlachtviehmarkt wurden aufgetrieben und je Pfund Schlachtgewicht notiert: 2 Ochsen —, 24 Kühe und Rinder 32—46, 10 Bullen 42 bis 48, 192 Kälber 32—62, 184 Schweine 40—50. Marktverlauf: schleppend mit Ueberstand.







Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.




Unser Leben währet 70 Jahre,
Und wenn's hoch kommt,
So sind's 80 Jahre,
Und wenn's köstlich gewesen ist,
So ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Heute morgen 8½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschwäche mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

**Rentner**

# Theodor Ahlhaus

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Frau Ww. Th. Ahlhaus** Julie geb. Wülfrath
**Familie Hugo Ahlhaus**
**Familie Wilh. Fischer**
**Familie Wilh. Odenbach.**

**Halver,** den 1. März 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. März cr., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.


**E. K.**

Kyffhäuser-Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen
**Ortsgr. Halver.**

**Haupt-Versammlung**

am Samstag, den 4. März 33. nachm. 4 Uhr im Lokale Gustav Lückmann in Halver.

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Sterbekasse.
5. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

**Der Vorstand.**

**Farbkästen mit Wasserfarben Malbücher**
empfiehlt:
**Wilh. Bell jr., Halver**



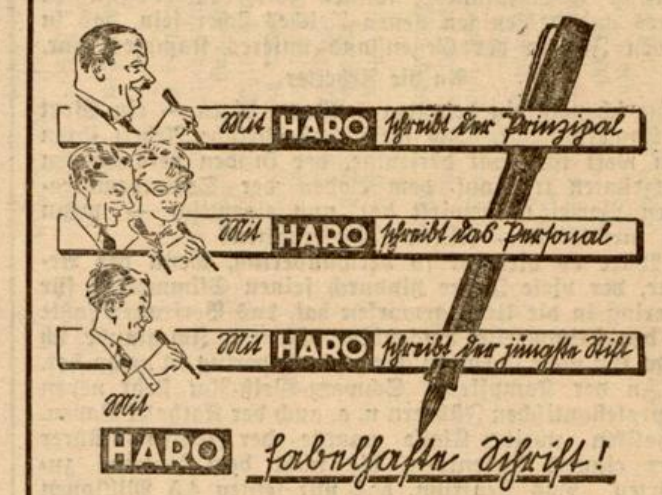
**Fleisch- und Wurstwaren**

Wir empfehlen
**Westf. Wurstwaren:**

| | |
|---|---|
| Mettwurst aus Schweinefleisch | 1.10 M. |
| Bierwurst . . . | 0.70 M. |
| Jagdwurst . . . | 0.90 M. |
| Sülzwurst . . . | 0.80 M. |
| Zungenwurst . . | 1.00 M. |
| Blutwurst . . . | 0.50 M. |
| Thür. Blutwurst . | 0.85 M. |
| Leberwurst 0.45, 0.55 | 0.90 M. |
| Mettwurst nach Braunschw. Art | 1.00 M. |
| Fleischwurst . . | 0.85 M. |

**Konsumverein Halver.**

**Trauerkleidung**
Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke usw.
Mustersendung p. Auto sofort bereitwilligst.
**D. Lebenberg,**
**Lüdenscheid** Ruf 2719.




Mit der HARO-Glasfeder schreiben Sie flott und bequem und erzielen 3—4 scharfe Durchschriften, das Original mit Tinte.

**RM. 270** **3.15** **3.60**

Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei

**Wilh. Bell jr., Halver i. W.**

**Wilhelm Bell jr.**
Halver in Westfalen
Kirchstraße 5 / Fernsprecher 442

Buch- und Akzidenzdruckerei



Zeitungsverlag

Herstellung und Lieferung sämtlicher Drucksachen in Schwarz- und Buntdruck.
Spez.: Kataloge u. Preislisten

**Für BÜROBEDARF!**

Schreibzeuge, Füllfederhalter
Kohlepapier, Farbbänder
Fabrikat Geha und Günther Wagner
Pelikan Schreibbänder, Schreibtinte, Füllfedertinte, Hektographentinte, Tusche u. s. w.
**Wilh. Bell jr., Halver.**

**Breckerfeld.**

Bestellungen auf das
**Breckerfelder Tageblatt**
nimmt entgegen
**Frau H. Klett, Breckerfeld.**

**Inserieren bringt Gewinn!**


Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 1. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 67570
10 Gewinne zu 10000 M. 34147 213474 242381 250672 379514
10 Gewinne zu 5000 M. 5681 24899 39089 180032 376304
18 Gewinne zu 3000 M. 75333 77329 131818 214193 269513 282258 299890 315602 371290
66 Gewinne zu 2000 M. 6988 19192 21217 22007 70127 94188 104955 108497 113594 123683 130239 130706 152941 165794 170604 172673 200646 216661 222625 226154 273169 284359 288543 290370 300390 339869 342545 348552 359284 376671 377758 395530 397694
122 Gewinne zu 1000 M. 1289 3161 5613 12160 13395 30866 31092 31501 50409 64511 65572 83419 87127 87781 109339 119848 129106 132348 133399 133709 138535 139888 153285 157697 165804 183893 211018 228364 229118 231901 232294 232571 234121 240356 245234 245520 250494 252561 264892 269039 271727 271940 274661 281615 286597 294803 296494 299310 308427 308732 315648 318154 324036 334428 334835 351561 355504 371711 375854 383368 397939
204 Gewinne zu 500 M. 1833 1851 2814 2876 7684 12937 16066 16134 17160 24640 27093 28176 31888 38321 38889 41247 43928 57705 58245 59574 60576 61144 61271 61484 64122 69067 79419 82296 82445 84401 86756 96777 97136 100356 101793 102853 103836 104806 104884 113003 117945 125018 126635 140450 145636 151218 152499 154612 161701 175086 177167 180904 182262 186601 191955 208911 209583 211353 214686 215689 217246 218880 222270 222359 222387 223519 223808 228286 228950 238157 238490 241139 245015 250094 265189 272757 276376 282790 294689 298732 302213 302369 309397 317479 317857 323373 327433 330766 340106 340977 358144 359375 361299 362054 366377 373742 382413 382597 384882 387911 395262 396916

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 67743
4 Gewinne zu 10000 M. 122414 182782
18 Gewinne zu 3000 M. 15164 20848 39472 141435 250088 274570 275842 319398 350423
36 Gewinne zu 2000 M. 12649 20509 52411 87725 98439 129350 160819 202265 210676 218626 226916 244306 266300 278963 286211 296207 356763 368748
96 Gewinne zu 1000 M. 10778 12739 20013 21628 29312 44158 49551 68459 88572 88794 120913 154269 160261 166159 167902 170102 184374 194058 203191 225581 229897 230927 239084 243201 255309 258577 270552 275843 280463 290952 297316 313428 317454 318737 332789 338836 341782 342558 344707 346283 350527 355910 357636 360583 366627 383505 385328 386781
130 Gewinne zu 500 M. 631 6978 9115 20866 29300 35082 44866 53486 61000 61515 64325 65663 65904 71795 74723 85966 90285 91229 94504 101718 121470 122260 133453 133513 137984 144246 156098 161951 162818 171996 172081 173167 181551 185886 186345 186918 193268 201457 207006 218108 220560 225908 229707 230755 244170 251205 263728 265832 276650 292564 294110 298605 299872 303333 306784 327689 332916 344425 344806 350877 370693 392291 393469 396798 399338

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 16 zu je 25000, 64 zu je 10000, 184 zu je 5000, 324 zu je 3000, 988 zu je 2000, 2014 zu je 1000, 3312 zu je 500, 9588 zu je 400, und 200 Schlußprämien zu 3000 Mark.